

Anzeigenpreise: Das Millimeter der 22 mm breiten Zeile im Anzeigen-
Breite 50 Pfennig. Nachstehend 1 Pfennig. Preisliste, Anzeigen von 24 und
Gemeinnützigen Unternehmungen 5 Pfennig. Anzeigen von Vereinen und
für „kleine Anzeigen“ je 200 1/2 Pfennig. Anzeigen, Werbeanzeigen und An-
kündigungen Gebühre nach Preisliste. Porto zu Lasten der Adressen. Für
Aufnahme des Anzeigen an bestimmten Tagen und Stellen wird keine
Gebühr gefordert. Größtensort für Lieferung und Zahlung ist Neus am Rhein

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Das Universitätsviertel von Madrid eingenommen - Das „internationale Bataillon“ vernichtend geschlagen

St. Jean de Luz, 16. Nov. (Drahtbericht.)

General Queipo de Llano hat am frühen Sonntagabend über den Sender Sevilla folgendes amtliches Telegramm des Generals Franco aus Salamanca verlesen, wobei er betonte, daß er den Befehl des General Franco habe, das Telegramm wörtlich und ohne jeden Kommentar weiter zu geben.

Seit dem frühen Morgen haben an der Front von Madrid die roten Milizen angegriffen, worauf sich ein heftiges Gefecht entwickelte, das bis 1 Uhr mittags dauerte; zu dieser Stunde waren die roten nicht nur bis zu ihren Stellungen zurückgedrungen worden, sondern es wurden auch unter heftigem Gewehrfeuer und Sandbagkanonengriff die Gräben ihrer Verteidigungslinien eingenommen.

Die roten haben zwei Eisenbahnhäuser in der Nordbahn über den Manzanar, ungefähr 300 Meter vom Nordbahnhof entfernt, gesprengt. Von diesem Augenblick an begann der Angriff mit Tanks, denen Infanterie folgte, die in ihrem Angriffsschiff sogar die Tanks überholte. Die Universitätsstadt wurde vollkommen eingenommen.

Hierauf folgten um 17 Uhr drei Abteilungen unter Führung des Obersten Pagus den Vormärch über Pomisla, Paseo de Rosales und in den Straßen von Madrid fort, wobei ein merkwürdiges Nachlassen des roten Widerstandes zu bemerken war.

Ueber die geschilderten Kämpfe wird noch bekannt: Um die Widerstandslinien der Roten zu brechen, mußten alle Kräfte eingesetzt werden, da unter sowjetrussischer Leitung die Linien und Gräben auf das Modernste eingerichtet waren. Während der Kämpfe wurde das sogenannte internationale Bataillon vernichtet, bestehend aus 100 Mann. Die roten Milizen wurden von ihrer sowjetrussischen Führung in großen Massen gegen die Linie der Nationalen getrieben, ohne Rücksicht auf die dadurch verursachten Verluste der Roten. Weiter, der zürichgedrückt, wurde sofort erlassen. Trotz dieser verzweifeltsten Maßnahmen und trotz Verwendung des neuesten sowjetrussischen Kriegsmaterials wurden die roten Linien bald durchbrochen.

Die englische Opposition im Angriff gegen Baldwin.
M.W. London, 15. Nov. Die Oppositionsgruppen verschiedener Richtung unternahmen plötzlich wie auf Verabredung einen konzentrischen Angriff gegen das Kabinett und gegen den Premierminister Baldwin persönlich.
Zwei Stellen aus Baldwin's Rede vom 10. Nov. sind in der

Zwei Stellen aus Waldrwins jüngster Unterhaus-Erklärung haben ihn diesem Angriff ausgesetzt. Auf den Vorwurf, daß die englische Aufrüstung verhältnismäßig spät eingeleitet habe, hatte Waldrwin erwidert, er selbst sei schon früher von der Notwendigkeit der Rüstungen überzeugt gewesen. Was man

tüchtigen habe er diese Frage aber zurückstellen müssen, da damals noch ein völlerbüßungsgläubiger Wind in England wehte und Verleitung höher im Kurse stand als Aufrüstung.

Die Opposition möchte ihn deshalb der Unaufrichtigkeit zeihen. Sie stellt sich ferner auf den Standpunkt, daß die Nachgiebigkeit gegenüber Rüdichten zweiten Ranges auf einen Mangel an Führereigenchaften schließen lasse. Der Labour-Abgeordnete Greenwood hat bei einer Rede in Preston sich dazu hinreissen lassen, von „Betrug“ zu sprechen.

Ferner hat Baldwin im Unterhaus bemerkt, daß Demokratien etwa zwei Jahre hinter den Diktaturen herzuhiitten pflegen. Das hat in allen Lagern, auch im konservativen, Mißstimmung und Opposition hervorgerufen.

Katalonische Sowjetrepublik geordert — Neue Waffentransporte für Spanien

DNB **Warschau**, 15. Nov. Die das Herfaste Blatt „*Maty* Dziennik“ aus Moskau meldet, wurde in zwei Sitzungen des Politbüros der Kommunistischen Partei zur Enttindung in Spanien Stellung genommen. Es sei aufgefallen, daß diese Sitzungen nicht von Stalin sondern von Molotow geleitet wurden. Die Ergebnisse seien geheim gehalten worden. Sechsd verlaute, daß der Sowjetvertreter bei der roten Regierung in Barcelona, Antorow-Dwjejtso, die Weisung erhalten habe, sich dafür einzusetzen,

das jedoch wie möglich die katalonische Sowjetrepublik ausgerufen werde. Mit der Ausrufung der katalonischen Sowjetrepublik wolle man in Moskau ihre Eingliederung in die Union der Sowjetrepubliken vollziehen. Gleichzeitig solle eine Erklärung der Sowjetregierung bekanntgegeben werden, wonach Katalonien als ein Bestandteil der Sowjetunion mit allen Mitteln verteidigt werden solle.

Der Kriegsminister Woroschilow habe vor einer derartigen Entscheidung gewarnt, da sie zu einem Kampf gegen

Aufforderung zur Beseitigung eines Mißverhältnisses nur durch Entlassung jüngerer Kräfte nachgekommen werden kann, da soll seine Möglichkeit zur Anrufung des Arbeitsgerichts gegeben sein. Die jungen Menschen, die viel leichter wieder eine Beschäftigung finden werden, müssen auch lernen, für die Allgemeinheit Opfer zu bringen. Es braucht wohl nicht gesagt zu werden, daß nicht jeder Angestellte, der einmal Protokurist oder Direktor war, nun wieder einen gleichwertigen und gleichbezahlten Posten verlangen darf. Auch er muß zufrieden sein, wenn er überhaupt wieder Gelegenheit findet, sich einzuarbeiten und emporzuarbeiten. Die Unternehmer werden auch wieder lernen, die besonderen langjährigen Erfahrungen älterer Angestellter zu schätzen.

Weitere Maßnahmen sind auf die vernünftige Verteilung der staatspolitisch und wirtschaftspolitisch wichtigen Aufträge gerichtet. Es haben sich hier allabendlich Mißstände herausgebildet. Manche Betriebe haben sich dabei übernommen und dann einen Ausgleich durch rücksichtslose Anwerbung von Facharbeitern aus anderen Betrieben, mit dem Anreiz höherer Löhne, herbeizuführen u. s. t. Das geht natürlich auf Kosten handwerklicher Klein-

Italien im Mittelmeer führen würde; jedoch seien diese Warnungen damit beantwortet worden, daß Moskau sich in Spanien bereits zu stark festgelegt hätte, um sich jetzt noch ohne Schaden für seine weltrevolutionären Pläne zurückziehen zu können. Gleichzeitig liegen neue Berichte über Truppenzusammenziehungen in den Häfen von Odessa und Sewastopol vor, die

Ausführlicher Bericht über das Länderspiel im Sportteil.

zur Verladung von schweren Waffen wie Tanks, Flugzeugen und Geschützen bestimmt seien. Weiterhin seien erneut vier Unterseeboote zur Begleitung der Waffen- und Truppentransportdampfer bereitgestellt worden. Man entnehme daraus, daß die Sowjetunion keineswegs das Feld in Spanien zu räumen beabsichtige.

betriebe, schwächerer Mittelbetriebe, Reparaturanstalten für landwirtschaftliche Maschinen usw., die ebenfalls für die Wirtschaft unentbehrlich sind. Es geht ferner aus Stellen der Allgemeinheit, weil höhere Löhne natürlich höhere Preise zur Folge haben. Es führt schließlich auch zu sozialen Spannungen bis in den einzelnen Betrieb. Denn gegenüber solchen Verbemethoden kann beispielsweise eine Textilfabrik die Schloßer ihrer Reparaturwerkstatt nur halten, wenn sie ihnen auch stark erhöhte Löhne bietet, die sie den Textilarbeitern selbst nicht zahlen kann, weil dieser Wirtschaftszweig nicht von der Konjunktur begünstigt ist. Hier wollen die neuen Verordnungen Möglichkeiten des gerechten Ausgleichs schaffen.

Die Gesamtheit der jetzt verkündeten Maßnahmen läßt erkennen, daß der Vierjahresplan die wirtschaftliche Entwicklung zwar mit aller Energie lenken will, ohne Zwang auszuüben, soweit er nicht unbedingt notwendig wird. Der Wille zur Durchführung gründet sich auf den Appell an Vernunft und Gemeinheitsgefühl; er ist überall bestimmt von der sozialistischen Idee.

Wieder sowjetrussisches Kriegsmaterial für die Roten in
Ebanien

St. Jean de Luz, 16. Nov. (Drahtbericht.)
Nach amtlichen Nachrichten aus Bukarest sind vor zwei
Tagen in Odessa neun sowjetrussische Schiffe
in Kriegsmaterial für die spanischen Noten gesichtet worden.
In Bilbao sind 36 Bombenflugzeuge sowjetrussischer
Herkunft angekommen.

deren besondere Eigenart, saisonbedingte Beschäftigung usw., nicht gestattet. Für diese Fälle ist vorgesehen, daß solche Unternehmungen finanziell zu den Aufwendungen herangezogen werden, die andere Betriebe im Dienst der Gesamtheit des Gewerbes auf sich nehmen. Der sozialistische Grundgedanke des nationalsozialistischen Wirtschaftsprogramms tritt eben an allen des Vierjahresplanes, in Erscheinung.

Der möglichst schnellen Milderung des gegenwärtigen Nothstandes auf dem Gebiet des Zigarbeitereinflusses soll die Bestandsaufnahme betriebligen Zigarbeiter dienen, die heute an anderen Stellen der Wirtschaft, aber nicht in ihrem erklärten Beruf, tätig sind. Man will die Menschen nicht gegen ihren Willen auf dem Schachbrett verchieben. Man erhofft sich aber doch einiges davon, wenn man den betreffenden Zigarbeitern die Möglichkeit eröffnen kann, in dem Beruf, der ihnen noch lieb geworden sein muß, unter den heutigen Umständen eine meist besser bezahlte Beschäftigung zu finden. Das menschliche und das wirtschaftliche Moment verbindet sich.

mit der wirtschaftlichen Moment verbinden sich hier miteinander. Wie stark die Durchführung des Vierjahresplanes von sozialem Gesicht durchdrängt sein soll, das ergibt sich aus den Maßnahmen, die im Interesse der älteren Angestellten getroffen werden. Hier steht die wirtschaftliche Bedeutung nicht so sehr im Vordergrund. Die Zahl der älteren arbeitslosen Angestellten, die auf 70 bis 85 000 geschätzt wird, macht ja nur einen geringen Bruchteil eines Projektes der 21 Millionen Volksgenossen aus, die im Produktionsprozeß stehen. Hier war entscheidend die Frage, das sich auf diesem Gebiete auswirkt. Die Methode ist überall die gleiche. Bis zu einem Termin, an dem die Arbeitgeber schon von sich aus ein bestehendes Mißverhältnis zwischen jüngeren und älteren Angestellten abgeändert haben können, wird die entsprechende Meldung eingefordert. Es wird die Bestimmung ausgesprochen, daß der Appell an das staatspolitische Interesse besteht, die soziale Gefühl im Zeichen des Auftrufes der ganzen Nation zur Mitarbeit am Vierjahresplan die erhofften Wirkungen zu bringen wird. Das Büchsenwerte ist natürlich eine zufällige Unterbringung von älteren Angestellten. Wo aber der

Die Unterbringung von älteren Angestellten. Wo aber der

Wiederherstellung deutscher Stromfreiheit

Eine Erklärung der deutschen Regierung über die internationalen Stromakte

BRN, Berlin, 14. Nov. Die beteiligten deutschen Missionen bei den in den internationalen Stromkommissionen für Rhein, Donau, Elbe und Oder vertretenen Regierungen haben im Laufe des heutigen Tages diesen Regierungen ein Schreiben übermittelt, das folgenden Inhalt hat:

Die Freiheit der Schifffahrt auf allen Wasserstraßen und die Gleichbehandlung aller im Frieden lebenden Staaten auf diesen Wasserstraßen sind vor dem Weltkrieg fast 100 Jahre lang die Grundlagen einer fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen den Anliegern der schiffbaren Ströme gewesen. Demgegenüber ist in Versailles im Widerspruch mit dem Grundgedanken der Gleichberechtigung auch auf diesem Gebiet einseitig zum Nachteil Deutschlands ein künstliches und den praktischen Bedürfnissen der Schifffahrt zuwiderlaufendes System geschaffen worden, das Deutschland eine dauernde internationale Überwachung seiner Wasserstraßen aufzuzwingen suchte, indem es die deutschen Hoheitsrechte mehr oder weniger auf internationale Kommissionen unter weitgehender Mitwirkung von Nichtuferstaaten übertrug.

Die deutsche Regierung hat sich aufs ernste bemüht, diese untragbare Regelung durch anderweitige Vereinbarung zu beseitigen. Die deutschen Bevollmächtigten in den Kommissionen haben in langwierigen Verhandlungen versucht, spätestens zum 1. Januar 1937 einen Zustand herzustellen, der mit dem deutschen Standpunkt verträglich gewesen wäre. Ein Erfolg ist diesen Bemühungen versagt geblieben, weil die anderen beteiligten Mächte sich nicht haben entschließen können, ein System aufzugeben, das in seinen Grundlagen mit den deutschen Hoheitsrechten unvereinbar ist.

Ueberdies ist am Rhein der nächst Deutschland wichtigste Uferstaat das Königreich der Niederlande, den im Mai d. J. getroffenen Vereinbarungen nicht beigetreten; es sind aber gerade an diesem Strome klare Verhältnisse notwendig. An der Elbe ist es nicht gelungen, die neue Regelung von der Versailler Grundlage zu lösen und insbesondere den Zustand zu befestigen, daß vier Nichtuferstaaten ohne besondere Interessen an der Elbeschifffahrt auch heute noch den Anspruch erheben, Garantien der Schifffahrtsfreiheit auf diesem Strome zu sein. Für den deutschen Oberstrom besteht noch heute, wenn auch ohne Beteiligung Deutschlands, eine internationale Kommission

mit einem im Jahre 1920 ohne deutsche Mitwirkung provisorisch bestellten französischen Generalsekretär. An der Donau haben 10 Jahre Bemühungen des Donauuferstaates Deutschland um Wiedereintritt in die Donaumündungskommission keinerlei Erfolg gehabt. Die von der deutschen Regierung mit allem Nachdruck seit Ende Mai d. J. betriebene Revision der Donauakte hat trotz allen Entgegenkommens Deutschlands keinerlei Fortschritte gemacht. Endlich glauben die anderen Mächte, in bezug auf den Kaiser-Wilhelm-Kanal an der Deutschland in Versailles ausgezwungenen willkürlichen Beschränkung der deutschen Hoheitsrechte festhalten zu wollen.

Die deutsche Regierung kann es nicht verantworten, die vorstehend geschilderte Lage der Dinge noch länger zuzulassen. Sie sieht sich deshalb zu der Erklärung gezwungen, daß sie die im Versailler Vertrag enthaltenen Bestimmungen über die auf deutschem Gebiet befindlichen Wasserstraßen und die auf diesen Bestimmungen beruhenden internationalen Stromakte nicht mehr als für sich verbindlich anerkennt. Sie hat dementsprechend beschlossen, die für den Rhein am 4. Mai getroffene vorläufige Vereinbarung (Modus vivendi) gemäß dem Artikel 3 Abs. 2 mit sofortiger Wirkung hiermit zu kündigen und von der Unterzeichnung der für die Elbe entworfenen Vereinbarung gleichen Charakters abzulehnen. Damit entfällt eine weitere Mitarbeit Deutschlands in den Versailler Stromkommissionen. Die Vollmachten der bisherigen deutschen Delegierten sind erloschen.

Zugleich teilt die deutsche Regierung folgende von ihr getroffene Regelung mit: Die Schifffahrt auf den auf deutschem Gebiet befindlichen Wasserstraßen steht den Schiffen aller mit dem Deutschen Reich in Frieden lebenden Staaten offen. Es findet kein Unterschied in der Behandlung deutscher und fremder Schiffe statt; das gilt auch für die Frage der Schifffahrtsabgaben. Dabei legt die deutsche Regierung voraus, daß auf den Wasserstraßen der anderen beteiligten Staaten Gegenseitigkeit gewahrt wird.

Außerdem wird die deutsche Regierung die deutschen Wasserstraßenbehörden anweisen, mit den zuständigen Behörden der anderen Anliegerstaaten gemeinsame Fragen zu erörtern und darüber gegebenenfalls Vereinbarungen zu treffen.

Das fernöstliche Fragezeichen

Neu, im November 1936.

Kürzlich hat die Republik China zum 25. Male den Jahrestag ihrer Entstehung gefeiert. Das Jubiläum fand nicht mehr unter dem unheilvollen Zeichen der jüngsten Vorgänge in Schanghai, die die Entfesselung eines Brandes im Fernen Osten anzukündigen schienen. Gerade am Tage vor dem Jubiläum fand in der Hauptstadt des neuen Reiches eine längere Unterhaltung zwischen dem Marschall Tschiangkaiſchek, dem Führer des wiedergeborenen Chinas, und dem japanischen Botschafter Kawagoe statt, über deren Verlauf eine übereinstimmende und sehr beruhigende Mitteilung veröffentlicht wurde. In ihr wurde gesagt, daß die Unterhaltung einen sehr günstigen Verlauf genommen habe und daß auf beiden Seiten der Wunsch zu gegenseitigen Entgegenkommen und zur Verständigung zum Ausdruck gebracht worden sei, um das Ziel der Zusammenarbeit beider Mächte nicht zu gefährden.

Auch diejenigen Europäer, die lange Zeit die Ereignisse und die Entwicklung im Fernen Osten aus nächster Nähe beobachten konnten, erklärten sich meist außerstande, die letzten treibenden Kräfte zu ergründen, die für die Bewegungen und Zielsetzungen in dieser uns so fremden Welt maßgebend sind. Es bleibt auch nach den schönen und verständlichen Worten, die nach der Unterhaltung von Nanjing veröffentlicht wurden, die große und entscheidende Frage des Fernen Ostens, ob die japanische Großmacht sich mit dem Erwachen des chinesischen Stammes verwandten Riesentums aus der Jahrhundertlange Erstarrung der Mandſchu und Mandarinen-Herrschaft abfinden, ob sie gar die Entwicklung Chinas zu einem starken und modernen Nationalstaat in die Rechnung einstellen will, die unter der Parole „Mien den Miaten“ steht, oder ob sie sich durch das Emporkommen eines Rivalen, der sich auf ein gewaltig größeres Menschenreservoir und auf unberechenbare materielle Möglichkeiten auf und in dem eigenen Boden stützen kann, die eigenen Lebensbedingungen und den notwendigen Ausdehnungsdrang als bedroht erkennt.

Die Frage kann auch anders gestellt werden: Ist die Richtung der japanischen Außenpolitik in Abwehr und Angriff in erster Linie gegen Sowjetrußland oder gegen das Reich der Mitte gerichtet? Gegenüber dieser Formulierung wird ohne weiteres erkennbar, daß es sich um die Schicksalsfrage der fernöstlichen Entwicklung und der Beziehung Europas und der Vereinigten Staaten zu den beiden großen Mächten Asiens handelt. Daß die Entwicklung Chinas zur Bedeutung einer Großmacht auch im weltpolitischen Sinne hinführt, ist nach den Erfolgen des Marschalls Tschiangkaiſchek im letzten Jahrzehnt nicht mehr zu verkennen. Er hat den Komintern vor 10 Jahren aus der Zusammenarbeit mit den Kommintern befreit, die auf dem Boden des vollkommen zerrissenen Chinas ein Glazi gegen Japan als den „faschistischen“ Staat Asiens glaubten errichten zu können. Der Marschall hat seine Einigungsarbeit auf der Grundlage des tiefverwurzelten chinesischen Nationalismus begründet und es in langjährigen Kämpfen gegen die Neben- und Scheinregierungen in Nanjing und Peking und gegen rivalisierende Generäle und Dynastien zu einem großen und schon sehr umfassenden Erfolg geführt.

Seit dieser Zeit datieren die Bestrebungen Japans, die allerdings in dieser Richtung mit denen Sowjetrußlands parallel liegen, in der Mandſchurei und in Nordchina die maßgebenden Einflüsse ständig zu erweitern. Es war mitunter schwer zu sagen, ob zwischen Japan und China Frieden im völkerrechtlichen Sinne oder offener Kriegszustand herrschte. Seitdem allerdings Japans Austritt aus dem Völkerbund vollzogen ist, konnte sich auf Grund vielfacher Anzeichen der Eindruck verstärken, als ob Japan selbst sich mit der chinesischen Entwicklung zu Ruhe und Stetigkeit abgefunden habe und gar mit dem Gedanken eines ostasiatischen Bundes, mit ganz engen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Mächten, wie, um einen solchen Bund gegen den wirtschaftlichen und finanziellen Einfluß Englands und Amerikas im Reich der Mitte auszuüben, um aber zum anderen auch, nachdem sich der japanisch-sowjetrußliche Gegensatz immer mehr verschärfte, im Kampf gegen die Völkerverwilderung und den Kampf um die Staatsaufbauung und in der entschiedenen Bekämpfung des

Völkerverwilderung stimmt Tschiangkaiſchek mit Japan weitgehend überein. Natürliche Grundlagen für ein Zusammengehen wären darum schon gegeben. Aber offenbar wird man in Tokio die Sorge nicht los, daß Gründe nicht nur der Machtverteilung sondern auch der Selbstbehaltung einer zu weitgehenden Konsolidierung der chinesischen Verhältnisse entgegenstehen. Es ist heute noch nicht ganz klar, ob der Vorkurs der revolutionären Generale von Kanton im Sommer dieses Jahres einen Druck auf die Nanjing Regierung im Sinne verschärfter Widerstandes gegen Japan ausüben sollte, ob also irgendwelche Moskautendenz, oder ob sich im Gegenteil ehergeizige chinesische Politiker als willige Werkzeuge von Japan mißbrauchen ließen. Auch die Hintergründe der jüngsten Vorgänge in Schanghai sind noch nicht aufgeklärt. Wenn jetzt anscheinend an die chinesischen Jubiläumstage neue Verhandlungen zwischen dem chinesischen Außenminister Tschiangkaiſchek und dem Botschafter Kawagoe beginnen sollen, so wird ihr Verlauf vielleicht die fernöstliche Schicksalsfrage etwas aufklären.

Spanien als Kampfplatz des Weltvölkerverwilderung

BRN Salamanca, 15. Nov. Im Rahmen der vom roten Sender Madrid täglich gesendeten wüsten Sechsbpropaganda erklärte am Samstag ein Redner, daß Sowjetrußland aus ganzem Herzen geliebt werden müsse, da es der spanischen Kom-

Mussolinis Annäherung an England

„Ein Gentleman-Agreement in der Mittelmeerfrage“

Neu, den 16. November 1936.

Die Mailänder Rede Mussolinis läßt noch immer einen nachhaltigen Eindruck auf England aus. Man hat in London Mussolinis Ausführungen als verblüffende Geste anerkannt, und Rechtekreise sind seit dieser Zeit bemüht, die Basis zu verbreitern, auf der England und Italien sich zum endgültigen Friedensschluß begehen könnten. Mussolini hatte in seiner offenen Art kurz und bündig erklärt, wie Italien die Mittelmeerfrage ansehe. „Wenn das Mittelmeer für die anderen eine Verkehrsstraße ist, so ist es für die Italiener das Leben.“ Diese seine lebenswichtigen Interessen will Mussolini und mit ihm das italienische Volk unter allen Umständen gewahrt sehen. Er hat in Mailand eine klare, schnelle und vollständige Verständigung auf der Grundlage der Anerkennung der gegenseitigen Interessen gefordert und keinen Zweifel darüber gelassen, daß das italienische Volk entschlossen sei, sich im Mittelmeer sein Recht nicht veräußern zu lassen.

In London haben diese Ausführungen Mussolinis besonderes Interesse gefunden. Eben hat im Unterhaus Mussolinis Rede beantwortet und hat auch seinerseits den Weg der Verständigung beschritten und es abgelehnt, daß England die Absicht habe, irgendwelche italienischen Interessen im Mittelmeer zu bedrohen oder anzugreifen. Wenn Eben dabei der Meinung Ausdruck gab, daß es auch nach englischer Ansicht den beiden Ländern möglich sein sollte, weiterhin diese lebenswichtigen Interessen im Mittelmeer nicht nur ohne Konflikt aufrechtzuerhalten, sondern sogar zum gegenseitigen Nutzen, so war dies ein weiterer Fingerzeig, daß ebenso England nicht nur im Interesse des europäischen Friedens und der europäischen Zusammenarbeit, sondern aus ureigensten Interessen den Frieden mit Italien herbeiwünscht. Es kommt nun darauf an, wie sich beide Länder annähern können, ohne daß sie auf wichtige Rechte verzichten und ohne daß sie sich dabei in ihrer Gesamthaltung etwas vergeben. Für England ist diese Frage bei weitem schwieriger als für Mussolini. Mit der Eroberung Abessinien ist eine vollendete Tatsache geschaffen, an der auch England nicht mehr vorbeikann. Ist aber erst einmal in irgendeiner Form die Anerkennung Italiens in der abessinischen Oberhoheit erfolgt, dann dürfte es bei weitem leichter sein, über die eigentliche

Kurze Tagesschau

Der Reichs- und Preuß. Wirtschaftsminister Dr. Schaack hat in Ausführung seines Erlasses über die Reform der Organisation der gewerblichen Wirtschaft vom 7. Juli 1936 einen neuen grundsätzlichen Erlass herausgegeben, in dem die Organisation der gewerblichen Wirtschaft zur Gemeinwirtschaftsarbeit auf technischem und betriebswirtschaftlichem Gebiet angehalten und ihr Verhältnis zu den marktregelenden Verbänden geklärt wird.

Der Reichspostführer o. Tschammer und Osten empfing am Samstag die zum Länderkampf gegen Deutschland in Berlin weilende italienische Fußballmannschaft.

Der Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft Prof. Johannes Stark ist zurückgekehrt. Die kommissarische Leitung hat Prof. Dr. Menckel übernommen.

Nach den bisherigen Ermittlungen sind in der Sowjetunion insgesamt 18 Reichsdeutsche festgenommen worden.

Von Dresden kommend, gab das Londoner Philharmonische Orchester unter Leitung von Sir Thomas Beecham am Sonntagabend im Leipziger Gewandhaus mit beispiellosem Erfolg ein Konzert. Vorher fand eine Begrüßung der englischen Gäste durch die Stadt Leipzig statt.

Flugzeugstützpunkt Weiskalen der Deutschen Luft Hansa traf am Samstag von Fernando Noronha kommend in Bremen ein. Am Sonntag verließ die Schwabenland Bremen, um den Dienst an der brasilianischen Küste wieder aufzunehmen.

Der italienische Außenminister Graf Ciano war Gast des Reichsverteilers von Horthy auf Schloß Gödöllö.

Am Samstag veranstalteten die auf einer Deutschlandreise befindlichen Londoner Philharmoniker in der Sächsischen Staatsoper Dresden einen Konzertabend. Am Anschließ daran fand ein Empfang durch den Reichsstatthalter Mutschmann statt.

Im Kanton Basel-Stadt wurde am Sonntag einem Vorschlag zugestimmt, der den Ausschluß der Kommunisten aus dem Staatsdienst fordert.

Aus Valencia verlautet, daß die rote „Regierung“ augenblicklich am Meeresstrand des noch in der Bank von Spanien lagernden Goldes aus Madrid abfordern lasse.

Die Hitlerjugend veranstaltete am Sonntag vormittag in der Berliner Deutschlandhalle eine Weichstunde zu Ehren der gefallenen Langemarckkämpfer.

Einmalige Zulwendungen von Arbeitsgebern an ihre Gesoldatschaftsmittelglieder zu Weihnacht und von der Einkommensteuer und Schenkungssteuer befreit, wenn sie gewisse Voraussetzungen erfüllen.

Die Kämpfe auf der spanischen Halbinsel, so führte der Rundsprecher in seiner Hebräer weiter aus, könne man nicht mehr als Bürgerkrieg bezeichnen. Auf spanischem Boden werde vielmehr der Kampf aller „antifaschistischen Mächte“ gegen den „Faschismus“ ausgetragen (!).

Dem

In einer wi... der Hitler-Jug... Corps“ in der... der beiden ge... Schachfeldern... Vaterland lieg... man Vertreter... ES, „EL, des... Ein erster... leitete die frei... Werkes, das i... druckvoll vor... Heeresberichtes... geteilt wurde... ligen bestanden... Deutschlandlieb... In einer ü... Lebens getrag... W a r t h dann... werden. Diese... den unzähligen... gewesen, die fi... mal eine beson... Und doch müßte... Damals sei ger... der rechte Flü... zeitig seien die... und bedrohten... die Heeresleitun... Kampf zu merke... Teil, zu 75 Pro... Eine dieser Ar... „G r ü n e R o... nummern zwec...

Verantwortlich für den Inhalt: Chefredakteur Fritz Daeßle (Neu) - für Anzeigen: Edmund Kier (Neu) - Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei A. G. Neu - D. V. 28 über 8100. Unausgegeben eingelangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. Preisliste Nr. 6 gültig.

Neus 4-der Stadt Neus

Montag, 16. November 1936

Neus-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 65 - Nummer 270

November-Feier

im Städtebündentheater

Eine Feierstunde, deren Gehalt in den Charakter des November als des Monats der Toten einfließt, vereinte gestern im Städtebündentheater eine größere Gemeinde. Durch die Kunst, durch Musik und Dichtkunst wurde denen gedenkt, die durch ihren Tod Deutschland Leben gaben. „Eins lebt ewig, der Ruhm, den der Tote errang“ war das Motto der Stunde. Neben Dichtern des Weltkrieges kamen mehrere junge Dichter, die auf jene Opfer der Millionen aufbauend Bausteine zum neuen Reich beitragen wollen, in ihren Werken zu Wort. Gebt uns Heimrecht, las Walter Fleg in einem Gedicht seine Toten bitten. Ergreifend ist diese Klage der Toten, wie sie darum bitten, nicht als gespenstige Geister genannt zu werden, sondern unter uns, den Lebendigen weilen zu dürfen. So wie einst, als sie selbst noch lebendig waren. Dann wurden Gedichte von Heinrich Versch gesprochen und man wurde wiederum gewahrt, daß er uns einige der schönsten geschenkt hat, so daß von dem Tode vor dem Drahterbaum, mit dem ein Kamerad Zwiesprache hält und ihn dann in den Schützengraben holt, weil er glaubte, es sei sein toter Bruder. Es war ein Fremder; und dann heißt es: „Es irrten meine Augen, mein Herz, du irrtest nicht, es trägt ein jeder Toter, des Bruders Angeht.“

Das Adagio der D-moll-Sonate von Johannes Brahms wurde von Reinhold Rohlfz-Zoll (Violine) und Henry Heimold-Sawallisch (Klavier) klavierschön vorgetragen. Von Herbert Böhm war ein Gedicht auf den 9. November und von Waldur von Schirach ein Gedicht „Verfallener Kamerad“.

Eine Rede, die Josef Magnus Wehner bei der Uebernahme der Kriegsergräber von Langemarck an die deutschen Studenten gehalten hatte, wurde vorgetragen. In ihr weist der Dichter jene, die fingen in die Vernichtung gingen, mit „Deutschland, Deutschland über alles“ auf den Lippen, und die mit dem Lied wieder auferstanden sind. Weil damals alle die Singenden verflummt waren, mußte der Bericht des Feindes davon berichten. Der Dichter spricht von der Unruhe des früh verstorbenen Bräutigams, daß es uns treibe, das Reich zu vollenden, ein Reich der Macht und der Innerlichkeit. „Ein Vermächtnis“ ist das Buch genannt, in dem diese Rede und die Briefe gefallener Studenten veröffentlicht sind. Auch einige von ihnen wurden verlesen, die von soviel unvollendeter Jugend sprechen, die doch bereit war, ihr Leben hinzugeben. Vortragende waren Maria Stadler, Matth. Freuer, Otto Dierichs, Gottlob Göttsche und Tom Kühnen. Frau Else Aemelung sang zwei Lieder von Johannes Brahms.

Besonders herzlich Anerkennung fand die Kreuzersonate von Beethoven, mit der nochmals Rohlfz-Zoll und Frau Heimold-Sawallisch die Hörer erheiterten. Heinrich Himmlers „Das Leben geht weiter“ und Gerhard Schumanns Lied „Der Kämpfer mit dem Aufbruch“ bildeten den Ausklang der eindrucksvollen Stunde.

Achtung!

Morgen ist die Luftschuchalarmübung

Achtung!

Morgen wird für etwa 40 bis 50 Minuten Neus im Zeichen der Luftschuchalarmübung stehen, die diesmal sich nur auf den Selbstschutz erstreckt. Der Beginn des Alarms wird durch wechselnden Sirenenheulton und durch Kanonenschläge bekannt gegeben, während die Entwarnung durch gleichbleibenden Sirenenheulton erfolgt; es werden dann keine Kanonenschläge abgegeben.

Bei Bekanntgabe des Alarms hat der Verkehr zu ruhen. Alle Fahrzeuge haben scharf rechts herum zu fahren. Der Betrieb der Straßenbahn wird während des Alarms entfallen. Die Bestimmungen aufrecht erhalten. Fahrzeug- und Fußgängerhalter werden deshalb gebeten, sofort sich auf der Straße befinden, die von Schienenfahrzeugen (Straßenbahnen) befahren werden, mit ihrem Fahrzeug bei Bekanntgabe des Alarms in die nächste Nebenstraße zu fahren, damit der Straßenbahnverkehr sich auch während der Übung reibungslos abwickeln kann.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß allen Anordnungen der Luftschuchalarmübung von Seiten der Hausbewohner strikte Folge zu leisten ist. Es ist selbstverständliche Pflicht aller Volksgenossen, die vom Reichsluftschuchbund eingeteilten Haus- und Blockwarte, die ihre Tätigkeit ehrenamtlich ausüben, durch Unterordnung und Disziplin zu unterstützen.

In den Häusern finden sowohl durch Beauftragte des Reichsluftschuchbundes sowie durch Polizeibeamte Kontrollen statt. Den mit der Kontrolle der in den Häusern getrof-

lenen Maßnahmen Beauftragten ist bereitwilligst und genaue Auskunft über die von ihnen gestellten Fragen zu geben.

Für das Verhalten im Hause gelten folgende Anordnungen: Feuer in Herden und Öfen zudecken, Feuerstätten schließen.

Fenster schließen. Türen nicht abschließen. Bei Schnappschloß die Schlüssel kennzeichnen, an Hauswart abgeben oder an Brett hängen.

Kinder gemäß vorbereiteter Liste werden in den Schutzraum gebracht und bleiben dort unter Aufsicht eines Ordners. Entgegen dem Ernstfall werden Kranke gelegentlich dieser Alarmübung in ihren Zimmern belassen.

Die als Hausfeuerwehr eingeteilten Selbstschutzkräfte verteilen sich im Treppenhaus.

Laienthelfer und selbst. Luftschuchhauswarte nehmen Stellung in der Schleppe (Vorraum zum geplanten Schutzraum).

Meldung des stellv. Luftschuchhauswartes an Luftschuchhauswart, daß alles im Schutzraum ist.

Der Luftschuchhauswart befindet sich mit einem Melder (nach Möglichkeit gewähltes Kind über 12 Jahren) im Hausgang.

Bei Erörten der Alarmsirenen hat der Luftschuchhauswart allen Hausbewohnern durch Pfeife, Schelle, Gong oder ähnliches Gerät Kenntnis zu geben.

Verfahren wegen Körperverletzung und Führerflucht.

Die Polizeidirektion teilt mit: Der für den Verkehrsunfall am 11. 11. 36 auf der Fährstraße in Frage kommende Kraftwagenführer konnte ermittelt werden. Der Wagen wurde sichergestellt und das Strafverfahren gegen den verantwortlichen

Führer wegen Körperverletzung und Führerflucht eingeleitet.

Der Kraftwagenführer hatte bekanntlich einen Radfahrer angefahren und war weitergefahren, ohne sich um den Verletzten zu kümmern.

Das Grenadierkorps feierte sein Winterfest

Das alljährliche Winterfest des Grenadierkorps, das gestern Abend in der Bürgergesellschaft stieg, zeigte wieder so recht, daß das Korps eine große Neugier Familie darstellt. Dieses Winterfest stellt mit den Festen der anderen Korps gewissermaßen eine Brücke dar von Schützenfest zu Schützenfest. Und wenn auch der Glanz der Uniformen fehlte, die Freude, mit der man sich dem Fest hingab ließ nichts von echter Neugier Schützenfreude vermissen.

Nachdem zu den Klängen des Wadenweiser Marches die Fahnen des Korps eingezogen waren und man der Gefallenen gedacht hatte, konnte der Vorsitzende des Grenadierkorps, Braekeler, eine ganze Anzahl von Gästen begrüßen, unter ihnen in erster Linie das Schützenkönigspaar, Mitglieder des Komitees mit Herrn Anhoffer als Senior.

Oberst Loevenich, Grenadiermajor Püß, Jägermajor Sed und andere Prominente des Schützenregiments.

Der gesangliche Teil bestritt in hervorragender Weise der Grenadierchor „Alt Frad“ unter Leutnant Korbmaier in bewährter Leitung.

Die Verteilung der Preise vom Wanderpreisstiefchen erfolgte diesmal auf eine sehr poetische Art, denn jedem Sieger war ein humorvoller Vers gewidmet. Den Vorsitzender Braekeler verlas und dann nahm Oberst Loevenich die Verteilung der Preise vor. Oberleutnant Loevenich errang den Wanderpreis und konnte mit der schönen Kette geschnitten werden. Den Wanderpreis des Majors errang Leutnant Korbmaier (Gren.-Zug „Alt Frad“). Weiter errangen Preise Leutnant Spicker („Selbe Blömes“), Oberleutnant Tilmann (Königsarenader), Leutnant Karl Kutz („Weiße Kiste“), Oberleutnant A. Goldbach („Der Junggehele“), Oberleutnant G. Drücke („Neuer Ruderverein“), Leutnant G. Bends („Mer dörbe“), Leutnant Jean Bon-garh („Sangesfreunde“). Die besten Einzelschützen waren: 1. Oberleutnant Loevenich, 2. W. Hall (A. St. Soldat in Jüterburg), 3. W. Bremer, 4. Caspar Widmann, 5. Aug. Rapp.

Ein lustiges gemeinsames Lied, viele musikalische Beiträge der Stadtkapelle unter M. A. A. erhöhten die fröhliche Stimmung und als dann schließlich die Glücklichen vom reichhaltigen Verlosungsgeld ihre Gewinne in Sicherheit gebracht hatten — in verschiedenen Familien gibt es heute Eatenbraten — da war die Stimmung so vorgerückt, daß nur noch der Tanz eine ausreichende Reaktion darstellte.

Und so tanzte man lange und mit Begeisterung und gab sich den Freuden hin, wie sie der Abend ausgiebig bot.

Die alten Pioniere feierten

43. Stiftungsfest im Drufushof

Wenn die Kameradschaft ehem. Pionier- und Verkehrs-truppen Neus ihr Stiftungsfest begeht, dann wissen die Kameraden, daß es immer ein besonders schöner Abend wird, und so war es dann auch weiter nicht verwunderlich, daß der große Saal im Drufushof, wo die Kameradschaft ihr 43. Stiftungsfest beging, am Samstag Abend einen überaus guten Besuch aufzuweisen hatte. Auch der Kreisfriererverband war durch seinen stellvertretenden Kreisverbandsführer, Direktor G. vertreten.

Ihm, den Gästen und Kameraden widmete Kameradschaftsführer G. Wespers herzlichste Begrüßungsworte. In seiner Rede hielt Kamerad Trier einen Rückblick auf die Geschichte der Kameradschaft und erinnerte an die Schwierigkeiten, die während der Besatzungszeit zu überwinden waren, die besonders an diesem Tage, dem Jahrestag der Schlacht am Regidenberg gegen die Separatisten ins Gedächtnis zurückgerufen werden. Es sei eine besondere Freude, daß der Soldat seine Ehre wieder zurückhalten habe, ein solches Fest zu begehen. Er schloß mit dankbaren Gedanken an den

Dem Gedenken der Helden von Langemarck

Eine Feierstunde in der Aula der Oberrealschule

In einer würdigen Feier, die gestern Morgen der Bann 229 der Hiltler-Jugend und die Ortsgruppe Neus des „Grünen Korps“ in der Aula der Oberrealschule veranstalteten, wurde der Helden gedacht, die vor nunmehr 22 Jahren auf den Schlachtfeldern von Langemarck ihr Leben für ihr deutsches Vaterland ließen. Unter den zahlreichen Gästen bemerkte man Vertreter der Wehrmacht, der Partei, der Behörden, S. L., des NSKK, usw.

Ein erster Aufschuß des Streichorchester der H. J. leitete die Feier ein und im Mittelpunkt eines chorischen Werkes, das vom Orchester und Mitgliedern der H. J. eindrucksvoll vorgetragen wurde, standen die Worte eines Heeresberichtes vom 11. November 1914, in dem knapp mitgeteilt wurde, daß Regimenter, die meist aus Kriegsfreiwilligen bestanden, feindliche Gräben vor Langemarck mit dem Deutschlandlied auf den Lippen erfüllt haben.

In einer überaus eindrucksvollen, vom Geist eigenen Erlebens getragenen Ansprache hieß Kameradschaftsführer Wark dann noch einmal die Bedeutung Langemarcks wach werden. Diese Schlacht, so sagte er u. a., sei nur ein von den unzähligen Schlachten und Siegen während des Krieges gewesen, die für den Ausgang des Krieges noch nicht einmal eine besonders hervorragende Bedeutung gehabt habe. Und doch müsse sie vor allen anderen hervorgehoben werden. Damals sei gerade die Marne-Schlacht verloren gewesen, der rechte Flügel der Deutschen war in Gefahr und gleichzeitig seien die Russen in Ostpreußen eingedrungen und bedrohten sogar Westpreußen. In dieser Not habe sich die Heeresleitung genötigt gesehen, drei Armeekorps in den Kampf zu werfen, die frisch gebildet waren und zum größten Teil zu 75 Prozent aus jungen Kriegsfreiwilligen bestanden. Eine dieser Armeekorps war das 26., das deshalb das „Grüne Korps“ genannt wurde, weil die Regimentsnummern zwecks Tarnung durch einen Streifen grünen

Luchses verdeckt waren. Und diese jungen Soldaten, die kaum 3 Wochen ausgebildet waren, wurden dann einem Gegner gegenübergestellt, der aus alten Berufssoldaten bestand. Kanonieren, die über Kriegserfahrung verfügten, französischen Territorialtruppen und dem Rest der belgischen Armee, Truppen, die Zeit genug hatten, sich zu verschanzen und alle Vorkehrungen zur Abwehr des Sturmes zu treffen. Der Redner schilderte dann, wie die jungen deutschen Soldaten, getragen von heiliger Begeisterung, voll Todesverachtung immer wieder zum Sturm vorgingen, von den Verlusten von 10 000 Toten und Verwundeten, was 70 Prozent des gesamten Einsatzes bedeutete, und wie schließlich der Kampf erst erloschen war, als die Kräfte auf beiden Seiten erlahmten.

So sei Langemarck das Symbol des Kriegerlebens der Jugend geworden. Damit die Erinnerung gewahrt bleibe, auch wenn die Kämpfer einmal nicht mehr sind, habe der Führer die Hiltler-Jugend beauftragt, diese Erinnerung für alle Zeiten wach zu halten.

Als dann von den Anwesenden gemeinsam das Todeslied jeder Helden, das Lied der Deutschen gesungen wurde, empfand wohl jeder, wie dieses Lied hier eine besondere erschütternde Bedeutung hatte, wie es den Höhepunkt bildete in dem feierlichen Ernst dieser Gedenkfeier. Dann hoben sich die bis dahin gesunkenen Fahnen und im Gedenken an den Führer erklang das Hiltler-Wehlied.

Bannführer Rohmann erinnerte daran, wie in den Jahren nach dem Kriege man bemüht gewesen sei, der Jugend das Erlebnis von Langemarck verflücht zu übermitteln, wie aber die deutsche Jugend den Sinn von Langemarck schließlich doch richtig erkannt habe und legte das Gedächtnis ab, jeder bereit zu sein, sich für das Vaterland einzusetzen, wie jene Helden.

Mit dem Hiltlerlied der Hiltler-Jugend schloß die Feierstunde.

Neusesser
APOLLO

zeigt täglich den neuesten, sensationellen Ufa-Großfilm:

STANDSCHÜTZE BRUGGLER

DIE HAUPTDARSTELLER:

Lola Chlud, Franziska Kinz,
Ludw. Kerscher, Friedr. Ulmer

Über 100 000 Zeuge dieses Spieles

Ein schöner sonniger Herbsttag hat diesen 15. November, der in Deutschlands Fußballgeschichte ein besonderer Tag sein wird, vergoldet. Nach der Mittagsstunde lachte der Himmel auf, und hell und freundlich breitete sich der Sonnenschein über der olympischen Kampfbühne aus. Zahllose Hakenkreuzflaggen grüßten von den Masten herab und über dem Dach der Haupttribüne und der entgegengesetzten Seite standen, ausgerichtet im frischen Südwest, die Hakenkreuzflaggen Italiens, Deutschlands und zu Ehren des Schiedsrichters Rudolf Ekloew die schwedische Flagge.

Raum hatte sich das riesige Marathontor geöffnet, da strömten auch schon in ununterbrochener Reihe die Menschen herein. Ein Blick in das Riesenrund eine halbe Stunde vor dem Spiel fand auch nicht die kleinste Lücke mehr.

Schon lange vor Beginn des Spieles hatte der Musikzug der Wehrmacht mit flotten Marschen die Stimmung der 100 000 Menschen auf den Höhepunkt gebracht. Aus dem Lärm der Autohupen und Ruheläden, die sich schon während des Vorkampfes der Jungmänner bemerkbar machten, erwuchs bereits die Atmosphäre, die den großen Fußballkämpfen eigen ist.

Mit einer Ehrung der Opfer des Motorschiffes Isis, zu der sich die 100 000 Zuschauer von den Plätzen erheben, um mit stummem Gruß der Helden der deutschen Seefahrt zu gedenken, wurde der Rahmen des großen Fußballtages wirkungsvoll abgeschlossen.

Otto Siffling



zweifacher Torschütze

Pünktlich um 14.15 Uhr, nachdem der Baupflichter noch einmal die Namen der Spieler bekanntgegeben hat, erschienen die Azzurri auf dem Spielfeld. Szepan führt kurz hinterher die Deutschen auf den Rasen. Die Nationalhymnen der Gäste, der Königsmarsch und die Giovinezza klingen auf und nachdem dann die deutschen Lieder verklingen sind, ruft Ekloew Allemandi und Szepan zur Wahl. Italien gewinnt.

Der Weg zur Führung

wurde der deutschen Mannschaft schon gleich nach drei Minuten schwermgemacht. Die Italiener, in ihrer temperamentvollen Art weniger als die Deutschen von dem gewaltigen Rahmen gestört, kommen zu klaren Zügen, und als Goldbrunnen im Kampf mit dem leichteren, aber sehr geschmeidigen italienischen Rechtsaußen Rinaldi die Flanke nicht verhindern kann, führt Italien 1:0.

Ueberrascht, aber keineswegs entmutigt begleiten die Zuschauer nunmehr jeden der riesigen Abschlüsse Jakobs mit einem aufmunternden „Gau! Gau!“ Im Anschluß an eine von Ekloew erzwungene Ecke, die zunächst nichts einbringt, gelingt Szepan ein harter Schuß, den Olivieri jedoch abblocken kann. Ekloew ist zwar zur Stelle, aber sein Nachschuß verfehlt das Ziel. Mit ausgezeichnetem aufgebaute Rücken spielen Colussi und Rinaldi in schnellen Laufenden im italienischen Angriff immer wieder vor den deutschen Strafraum. Auf der anderen Seite dagegen kommt das deutsche Angriffsspiel nicht in Fluß. Uebertriebenes Zurückspielen ermöglicht den Italienern eine verstärkte Deckung, aus der heraus mit klaren Abschlüssen dann wiederum Ferrari und Colaussi die Initiative ergreifen. Jakob muß die zweite, dritte und vierte Ecke abwehren, und man kann im deutschen Strafraum von Glück sa-

gen, daß sich in dieser italienischen Ueberlegenheit nichts Zählbares ereignet.

Wendung und Ausgleich

Der Anfang zum verstärkten Einsatz des deutschen Angriffs geht auf einen Flankenlauf Ekloews zurück, der am Bellesch abspielt.

Ein Meistertfuß Szepans verwirrt die italienische Abwehr einen Augenblick, und der geschickt freilaufende Siffling braucht nur mit der Spitze des Fußes zu verlängern und — Olivieri ist geschlagen.

Unter dem Jubel der Zuschauer kommen unsere Spieler nun in Fahrt. Bei einem der zahlreichen Vorstöße wird Urban von Monzeglio im Strafraum gelegt, doch der Schiedsrichter legt den Ball auf der Strafraumgrenze nieder. Die Gefahr für Italien ist gebannt. Auch im Mittelfeld ist die deutsche Ueberlegenheit unverwundbar.

Rühlinger hat eine für den rechten Flügel bestimmte Vorlage Andreoles aufgeschoben. Ein kurzes Aufbilden des Schweinfurters steht Siffling in glänzender Stellung. Er spielt gut ab und Siffling schießt ein.

Deutschland führt 2:1!

Wie ein Sturm geht der Beifall der 100 000 über die Ränge. Deutschland hat nun das Spiel in der Hand. Im Strafraum des Gegners sind alle Hände voll zu tun. Aus dieser Umklammerung geht in der 45. Minute noch einmal Colaussi davon, doch die nachfolgende Ecke fängt Jakob sicher ab.

Die zweite Halbzeit

Deutschland sucht die Entscheidung dieses mitreißenden Kampfes nach der Pause mit erhöhtem Einsatz. Auf der Ehrentribüne hat sich inzwischen, von der Menge lebhaft begrüßt, Reichsminister Dr. Goebbels eingefunden.

Italien stürmt jetzt erfolgreicher gegen das deutsche Tor an. Hinter der Mittellinie führt Biola einen Straßstoß aus, der Colaussi im Lauf erreicht. Ehe die deutsche Verteidigung eingreift, ist Ferrari am Torraum ungedeckt und in der 51. Minute findet sein wuchtiger Schuß unter dem sich werfenden Jakob hinweg den Weg ins Tor. Italien hat den Ausgleich erzwungen.

Mit genauem und klarem Fußspiel setzt die unbestimmte weiterkämpfende deutsche Abwehrreihe den Angriff im Strafraum der Italiener fest. Bei einem Vorstoß der Italiener steht uns das Glück zur Seite, als der Flankenball des nach rechts laufenden Biolas, auch von Jakob verpaßt, am Tor vorbeischießt. Die blauen Verteidiger stehen auf der Mittellinie, und erst nach der 30. Minute kann sich die deutsche Hintermannschaft etwas frei machen. Ueber Janes

Rennen in Mülheim

Frühlings-Rennen: 1. Mülhens Palapaia (B. Wenzel), 2. Gailinella und 2. Jofre. Ferner: Nobel, Sau tot, Viatif. Sieg: 9:10, Platz 13, 11. 11:10. Einlaufwette 216:10.

August-Herbst-Rennen: 1. Löwe Gasparone (St. M. Gaj), 2. Jungtritter, 3. Mönch. Ferner: Hilde, Herbstzeitlose, Hyemiched, Liebesfeuer. Sieg: 24:10 Platz 11, 11. 11:10. Einlaufwette 74:10.

Herbst-Rennen: 1. Deßners Janiculus (Reinisch) 2. Heidekönig, 3. Mauser. Ferner: Schloßfrau, Ralle, Künfkampf, Jiona, Turibert. Sieg 30:10. Platz 14, 14, 23:10. Einlaufwette 80:10.

Hugo-Stinnes-Rennen: 1. Mülhens Musterkne (Befitzer), 2. Feuerwarte, 3. Lebenslust, 4. Parfenn. Ferner: Amarante, Kisterton, Pistoria, Chevalier, Mississippi, Langenspiße, Sturmflut. Sieg 26:10, Platz 30, 16, 17, 18:10. Einlaufwette 182:10.

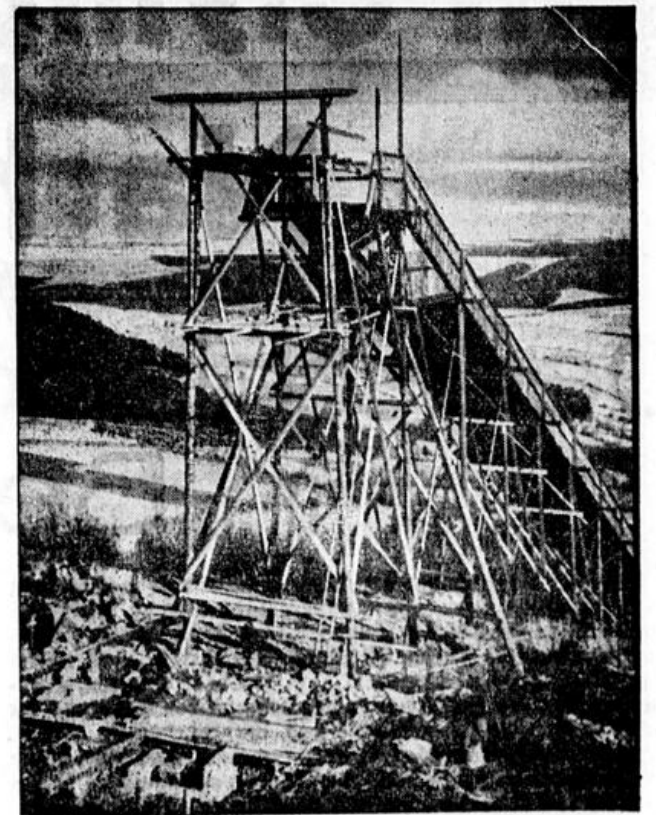
Preis der Stadt Mülheim: 1. Hartungs Webdegast (B. Wenzel), 2. Kidafo, 3. Heimfahrt. Ferner: Freigeist, Gift, Gofoper, Jnsballah, Garmont, Ghorferr. Sieg 115:10. Platz 21, 41, 21:10. Einlaufwette 810:10.

Radiator - ATV. Düsseldorf 4:5 (1:1)

Einem überraschenden Ausgang nahm obiges Treffen. Von Anfang an waren die Schwarz-Gelben durch ihr ideenreiches Spiel überlegen, fanden jedoch eine überlegene Verteidigung und einen Torwart von ganz großer Klasse. Ueberhaupt stand das Spiel im Zeichen zweier hervorragender Hintermannschaften, die erst kurz vor der Pause je einen Treffer hinnehmen mußten.

Nachher erhöhten beide Mannschaften das Tempo, zwei unhaltbar verwandelte Freiwürfe brachten die Hiesigen in Front, jedoch die Freude war von kurzer Dauer. Die Turner schafften durch ihren schnellen Sturm den Ausgleich, dem Harns jedoch einen weiteren Treffer entgegenzusetzen konnte. Einige Minuten vor Schluß überrannten die Gäste durch einen fabelhaften Endpunkt das Neuker Schludreick, hielten den Gleichstand und brachten es fertig, den Siegestreffer anzubringen.

Deutsche Schmeisterschaften 1937



Die große Schanze in Altenberg, die Sprünge bis zu 75 Meter zuläßt. In Altenberg im Ostergebirge kommen die deutschen Meisterschaften im Sprung- und Langlauf im Februar 1937 zum Austrag.

und Urban kommt Siffling noch einmal zum Schuß, doch Olivieri hält.

So ist der Fußballkampf des Jahres zwischen Deutschland und dem italienischen Fußballweltmeister ohne Entscheidung geblieben.

Anerkennung für Reinhold Münzenberg

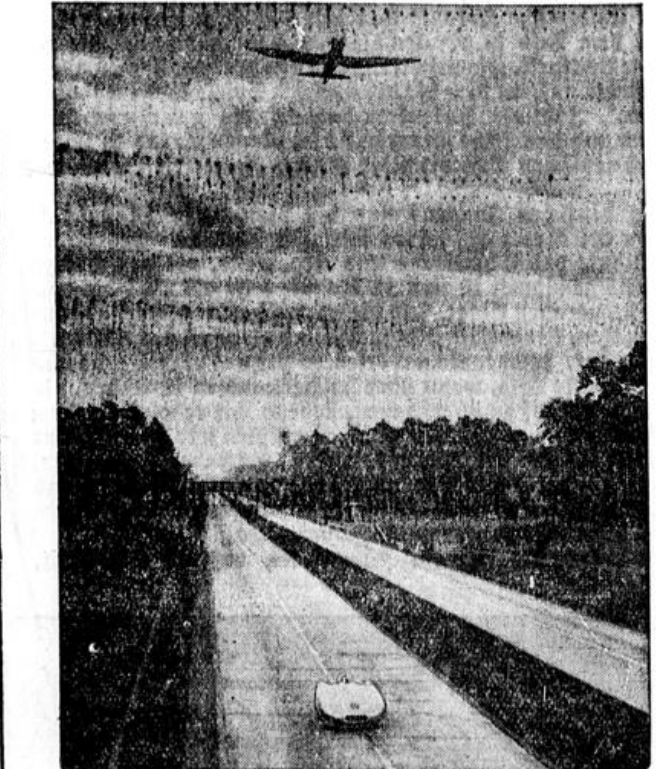
Der Oberbürgermeister der Stadt Aachen hat Reinhold Münzenberg, der am Sonntag im Länderspiel gegen Italien zum 25. Male das Nationaltrikot trug, als technischen Angestellten in das Baudezernat der Stadt Aachen berufen.

Klein-Weißfährten-Preis: 1. v. Nagelsins Peterle (Mastenberg), 2. Scavola, 3. Saarpfänger, 4. Mount Lawina. Ferner: Palastherold, Drigenes, Laifun, Mario, Wolfenflug, Kriegsflamme. Sieg 48:10, Platz 16, 27, 18, 15:10. Einlaufwette 598:10.

Emil-Riedorf-Jagdrennen: 1. I. Alt. Art. Regt. 23. Bater (St. v. v. Wangerheim), 2. Jan v. Werth, 3. Soliman, 4. Longinus. Ferner: Grenzwall, Weltmeister, Stauffen, Mos-witha, Gängerin, Birgit. Sieg 33:10, Platz 14, 14, 19, 17:10. Einlaufwette 120:10.

Alfaden-Jagdrennen: 1. Scherfs Garga (Knoche), 2. Stobno, 3. Melle, 4. Alt. Ferner: Goldrubin, Doppelsprung, Maible, Kösefeld, Titanic. Sieg 52:10, Platz 24, 24, 17, 32:10. Einlaufwette 708:10.

Doppelwette: Webdegast — Peterle 709:10



Caracciola wieder auf Rekordfahrt
Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz während der Rekordfahrt auf der Reichsautobahn bei Frankfurt. Oben die schnelle „Heinkel“, von der aus Film aufnahmen gemacht wurden und die der Rennwagen sogar hinter sich ließ. Ein Weltrekord und drei internationale Klassenrekorde waren das Ergebnis; in zweimal drei Minuten langer Fahrt schaffte Caracciola 333,484 Stundenkilometer auf den Straßen des Führers.

Eine europäische Tennistrangliste.
Dr. H. Kleinroth, der Betreuer unserer Davis-Pokal-Mannschaft, hat auf Grund der auf seinen vielen Reisen gemachten Erfahrungen eine europäische Tennistrangliste aufgestellt, die folgendes Aussehen hat: 1. Fred Perry, 2. Gottfried von Cramm, 3. Bunny Austin, 4. Heinrich Kuntel, 5. Franz Puncer, 6. Giovanni Palmieri, 7. Josef Ballada, 8. Georg von Metaxa, 9. Giorgio de Stefani, 10. Andre Mer-lin.

Sieg und Niederlage im Handball

Neußer Turngemeinde-TV. Grafenberg 6:5

So gut haben wir uns die Grafenberger Turner wohl nicht vorgestellt. Die Neuker mußten kämpfen, um am Schluß auch nur mit diesem einen Tor in Führung zu liegen. Zwar war diese gestrige Vorstellung der hiesigen Elf auch noch nicht überzeugend, aber sie unterschied sich doch etwas von dem Spiel des Vorentsatzes nach der guten Seite hin. Man hatte gestern Dicken aus dem Sturm ins Tor genommen, ob dadurch eine Besserung im Gesamten zu erblicken ist, darüber müssen erst einige weitere Spiele Aufschluß geben.

Es sah eingangs dieses gestrigen Spieles so aus, als gäbe es einen eindeutigen Neuker Sieg. Die Turner spielten überlegen und lagen nach den ersten Minuten schon 2:0 in Führung. Aber nach und nach kamen auch die Grafenberger in Schwung. Besonders aber ihr linker und wirksamster Sturm machte der Neuker Deckung allerlei Kopfschmerzen. Nachdem Dicken einmal abgewehrt konnte, mußte er doch bald einen unhaltbaren Wurf gefallen lassen. Das Spiel der Neuker war wohl auch jetzt noch etwas überlegen, aber die gut aufgebauten Angriffe verliefen durch das noch immer zu enge Spiel des Sturmes meistens in harmlose Würfe. Dennoch gab es bis zum Halbspitz vier Neuker Tore, es hätten aber auch genau so leicht schon sechs sein können. Die Grafenberger zeigten sich in den letzten Minuten der ersten Hälfte schon sehr eifrig, und wenn sie bis zum Halbspitz noch zwei weitere Tore werfen konnten, so war das durchaus verdient.

Ueberraschend schwach war dann bei den Neukern die zweite halbe Stunde. Zwar gingen die Neuker abermals weiter in Führung, aber das Spiel verlor jetzt viel an Reiz. Die Grafenberger kämpften überaus eifrig und waren auch mehr im Angriff. Bald stand es dann auch schon 5:4. Auch als die Hiesigen noch ein sechstes Tor geworfen hatten, gab sich

der Gegner durchaus noch nicht geschlagen. Immer wieder vollten die Angriffe auf das Neuker Tor und das fünfte Tor der Grafenberger war dann auch durchaus verdient. Bis zum Schluß entspann sich dann noch ein harter Kampf um Ausgleich oder Sieg. Es gaben noch einige wenige Minuten für die Neuker, aber den Ausgleich ließ die zuletzt gut arbeitende Neuker Deckung nicht mehr zu.

Gruppe 2

Viktoria's Ausfichten auf den Meistertitel wurden durch abermalige Niederlage, diesmal von Stahlunion, die 6:3 siegten, zunichte gemacht. Das Spiel Polizei gegen Ratingen wurde verlegt. Glashütte kam mit neun Spielern in Mettmann zu einem verdienten 5:3-Sieg. Ralfum siegte über Gawe wie es wollte, 11:2 hieß es hier.

Die U
Nebenra
h ä p l i
interess
bielen Ju
aber doch
der; ein
Sport n i
nicht gew
gebariet
unerwart
riten „Ma
Solzhei

Ein Sch
aufgeleg
fielen, la
sch es alle
aus. Die
Schwarz-
sinnen nach
und in H
Zeuge eines
Spiele doch
Ohne H
wurde, muß
schönbräun
schwarz-gelb
Bombenschu

Das Spi
den Kampf
gestrigen
Schwächeper
stellte sich
fachem Erf
es um die W
das Identif
Punktzahl.
nach sechs
Angriff war
gerde aber m
rathes Sturm
Gastgebern
die erste Hal
von ihm mal
nationen lief
Gastgeber m
Erfolge zu be
es gestern n
verständnisse
Solzheim zum

Noitha

Auch in
Gefestigten
Bodens Liefert
waren vor all
Sache. Die G
In dieser war
Gäste zwar be
gelegentlich
die Stürmer
Minuten nach
ersten Schuß
innen auf 2:0
geschlagen, kom
der Gäste zu
Gäste durch ih
ihre verdient
Kampf überaus

2. Kr

Hart wurde
Gierath fing
nuten ein Tor.
Glehnert auf
tere schöne Tr
für Glehn.
Nach Halbzei
Rechtsaußen
Tor. Jetzt sah
Form spielen,
der Glehnert
eine unerlaubt

Der heimische Sport

Spielabbruch bei VfL-BV -- Radiator und Giesenkirchen gewinnen

Die Ueberraschung war dieses Mal tatsächlich eine Ueberraschung, als beim Spiel VfL -- BV, ein häßlicher Zwischenfall dem eben erst schön und interessant anlaufenden Spiel ein Ende machte; niemand der vielen Zuschauer hatte an ein solches Ende gedacht; zwei hart aber doch fair kämpfende Mannschaften standen gegeneinander; ein Platzverweis führte dann zu Vorformnissen, über die der Sportberichterstatter nichts zu sagen hat, da sie mit Sport nichts zu tun haben; in der Tabelle ist dieses Spiel nicht gewertet, vielmehr soll der Spruch der Sportbehörde abgewartet werden. Allenfalls scheint es, als sei gestern eine unerwartete Entscheidung gefallen, zumal die anderen Favoriten „Radiator“ und Giesenkirchen glatt gewannen.

Holzheim spielte gegen Dhenrath unentschieden.

Auch in der zweiten Klasse kam es zu einem Spielabbruch und zwar beim Spiel Zons-Wevelinghoven. Hier brach der Schiedsrichter nach dem Seitenwechsel beim Stande von 2:1 für Zons das Spiel ab. Eine Ueberraschung gab es im Spiel Glehn-Gierath. Der Tabellenzweite Gierath verlor 4:2. Dormagen blieb über Neuenhausen mit 3:1 in Front.

VfL. Neuß - BV. Neuß

Das Spiel wurde schon in der ersten Halbzeit beim Stande von 0:0 vom Schiedsrichter abgebrochen, da ein Spieler des BV, gegen den Schiedsrichter tätlich wurde. Es gab anschließend noch allerlei Aufregung, über die wir allerdings nicht unter „Sport“ berichten möchten.

Radiator weiterhin siegreich

Korschenbroich - Radiator 2:5

Ein schönes Spiel zeigte der Tabellenführer. Der bestens aufgelegte Sturm schloß aus allen Lagen; das nicht mehr Tore fielen, lag an der sicheren Abwehrreihe der Gastgeber. Zuerst sah es allerdings nicht nach einem hohen Siege der Neußer aus. Die Korschenbroicher brachten das Kunststück fertig, die Schwarz-Weißen gleich zu Beginn durch Flachschuß ihres Halbsinken nach fünf Minuten Spielzeit zu überumpeln und in Führung zu gehen. Rund 300 Zuschauer waren Zeuge eines sicheren Sieges der Neußer, die eines ihrer besten Spiele vorführten.

Ohne ihren Torhüter Heß der durch Vogt bestens ersetzt wurde, mußte Radiator den Kampf bestreiten. Nachdem Korschenbroich in Führung gegangen war, wurde der Druck der schwarz-gelben Angriffsreihe immer stärker. Rank war mit Bombenschuß dann der Ausgleich. Ein weiteres Kopfballtor

Rank brachte den Tabellenführer bereits in Führung. Ein wahres Bombardement setzte nunmehr auf des Gegners Tor ein. Dann verbotene Steinlein ein weiteres Tor. Unentwegt griffen die Neußer weiter an, während die Gastgeber sich der vielen Angriffe kaum erwehren konnten. Mit viel Glück verfehlte sie aber ihr Tor für die Folge rein zu halten.

Wohl 20 Minuten nach Wiederanpfiff gab es ein weiteres Tor. Eine unglückliche Abwehr der Neußer Verteidigung schenkte den Gastgebern einen billigen Erfolg. Ein schönes Tor von Steinlein, der sich bestens mit seinen Nebenleuten verstand, stellte die gleiche Torspanne wieder her. Ein weiteres Tor des Halbsinken, dessen Flachschuß unverhofft im Netz landete, stellte das Endresultat her.

Der Unparteiische hatte bei der fairen Spielweise beider Mannschaften keine schwere Aufgabe.

Punkteteilung in Holzheim

Holzheim - Otzenrath 2:2

Das Spiel gestaltete sich zu einem interessanten, spannenden Kampf, besonders in der ersten Spielhälfte. Nach dem gestrigen Spiel zu urteilen, wird der Sportverein die Schwachperiode langsam aber sicher überwinden. Dhenrath stellte sich gestern in kompletter Aufstellung dem mit zweifachem Erfolg spielenden Sportverein. In diesem Kampf ging es um die Vorherrschaft in der Mittelgruppe der Klasse. Durch das Unentschieden bleiben aber beide wieder auf gleicher Punktzahl. Der Kampf begann ziemlich ausgeglichen. Schon nach sechs Minuten führten die Gäste 1:0. Ein harmloser Angriff war vom rechten Flügel gestoppt worden. Dieser zögerte aber mit dem Abschlag und entschlossen setzte ein Dhenrath-Stürmer den Ball ins Netz. Die 1:0-Führung war dem Gastgebern inspornt zu großer Reizung. Holzheim war für die erste Halbzeit jetzt dauernd überlegen. Endlich sah man von ihm mal wieder ein technisch gutes Spiel. Die Kombinationen liefen, und es wurde auch wieder geschossen. Der Gästehüter mußte sich jetzt mit ganzer Kraft einsetzen, um Erfolge zu verhindern. Auf der anderen Seite hatte Silberes es gestern nicht so schwer, trotzdem in der Verteidigung Mißverständnisse vorkamen. (2. Tor.) Erst nach 25 Minuten kam Holzheim zum Ausgleich. Nach einem blitzschnellen, platzierten

Flachschuß warf sich der Dhenrath-Schlußmann herab. Raum fünf Minuten später war er zum zweiten Male geschlagen. Der Halbsinken schloß aufs Tor und der herausgegangene Güter berührte den Ball noch. Er wurde aber so hart bedrängt, daß er den Ball nicht fangen konnte. Nach dem Wechsel gab Dhenrath in der ersten Viertelstunde den Ton an. In dieser Zeit fällt dann auch das zweite Tor für Dhenrath, vom linken Flügel erzielt. Holzheim macht jetzt wieder erneut große Anstrengungen, die Führung zu bekommen. Für die restliche Spielzeit ist es mehr im Angriff. Mit viel Glück wehrt sich Dhenrath. Holzheims Netz in den letzten Spielen was sich das alles zutrug, ist wirklich nicht zu beschreiben. Trotz Verletzung des linken Flüglers Zimmermann, der auf Links ausfiel, hielt die Abwehrreihe an. Aber vergebens suchte man das Schicksal zu zwingen. Auf der anderen Seite ließ der Dhenrath Sturm auch einmal ein „tollkühneres“ Tor aus. Mit diesem 2:2, für die Dhenrath dem Spielverlauf nach etwas glücklich, trennten sich diese beiden Gegner. Das Spiel dürfte dem Gastgeber das stark erschütterte Selbstvertrauen wiedergegeben haben.

und von Glehn ein Spieler vom Feld verwiesen wurde. Die Glehner hatten noch das Pech, daß sie zwei Elfmeterbälle ausließen. Der Schiedsrichter leitete gut.

Kapellen - Büttgen 4:0

Dieser Kampf brachte den spielerisch besseren Kapellenern weitere wertvolle Punkte ein. Die Gastmannschaft enttäuschte auch diesmal wieder. Besonders der Angriff ließ hier viele Wünsche offen, war nicht durchschlagungskraftig genug, um die stabile Defensiv der Gastgeber zu bezwingen. Die Kapellener Mannschaft hat bei diesem eine befriedigende Gesamtleistung, verdient hat.

Neuenhausen - Dormagen 1:3

Hier wußten die Gäste aus Dormagen anfangs zu überraschen, denn schon nach einer Viertelstunde lagen sie durch eine schöne Schußleistung in Führung. Sie erhöhten ihren Vorsprung noch vor dem Wechsel auf 0:2. Von der Neuenhauser Mannschaft sah man in diesem Abschnitt sehr wenig. Nach dem Wechsel ist der Kampf ausgeglichen. Beide Mannschaften kamen in diesen 45 Minuten zu je einem Erfolg. Ein verbitterter Sieg des Sportvereins Dormagen.

Zons - Wevelinghoven 2:1 abgebr.

In Zons kam es zwischen diesen beiden Mannschaften zu einem überaus harten Kampf. Die Besucher stellten einen durchaus gleichwertigen Gegner. Leider wurde das Treffen nach dem Wechsel wegen einer großen Unsportlichkeit des Wevelinghovens Mittelstürmers im Stande von 2:1 abgebrochen.

Gesellschaftsspiel

Kleinenbroich 1. -- Neersbroich 1. 3:5.

In Zahlen

Radiator	11	8	2	1	33:12	18
Giesenkirchen	10	8	1	1	34:9	17
Neuß BV, 1911	9	7	1	1	32:10	15
Neuß VfL	9	4	3	2	16:13	11
Dhenrath	10	3	4	3	19:18	10
Holzheim	10	4	2	4	15:16	10
Neuß Sportfreunde	10	4	1	5	10:18	9
Korschenbroich	10	3	2	5	24:25	8
Noithausen	9	2	3	4	17:20	7
Neurath	10	3	1	6	11:19	7
Nützen	10	0	3	7	8:29	3
Giesenkirchen-Orfen	10	1	1	8	11:41	3

Das Spiel Neuß VfL -- Neuß BV, 1911 wird erst nach dem Spruch der Sportbehörde gewertet.

Weihenberg	10	0	1	0	44:5	19
Dormagen	9	6	2	1	22:10	14
Gierath	10	7	0	3	20:14	14
Kapellen	10	6	1	3	30:19	9
Zons	8	3	3	2	15:8	9
Neuenhausen	10	4	0	5	15:36	8
Stürzelberg	9	3	1	5	16:12	7
Glehn	10	3	1	6	25:30	7
Büttgen	10	3	1	6	10:20	5
Nievenheim	9	2	0	7	10:42	4
Wevelinghoven	9	1	0	8	4:15	2

Das Spiel Zons -- Wevelinghoven wird erst nach dem Spruch der Sportbehörde in der Tabelle gewertet.

Horrem	9	9	0	0	25:3	18
Delhoven	8	6	1	1	10:4	13
Kaarst	9	6	1	2	15:11	13
Rosellen	8	4	0	4	11:23	8
Delrath	7	3	1	5	3:17	7
Wethoven	8	3	3	2	6:11	9
Norf	9	2	0	7	9:11	4
Polonia Neuß	7	1	0	6	1:0	2
Gadenbroich	9	0	0	9	0:0	0
Kleinenbroich	9	0	0	9	0:0	0

Stürzelberg - Nievenheim 2:0

Die Stürzelberger kamen in diesem Spiel zu dem erwarteten knappen Sieg; bei einigem Schußvermögen der Gäste stürmer hätten diese auch nicht ohne Torerfolg nach Hause gehen dürfen, aber die Abwehr des Gastgebers hatte kein Verständnis für deren Bemühungen und konnte einen Gegenerfolg verhindern. Die Tore fielen je eins in jeder Halbzeit.

3. Kreisklasse

Sportfreunde Delhoven -- Rasensport Horrem 0:3

Die Horremer konnten gestern in Delhoven die für sie sehr wesentliche Entscheidung herbeiführen, die schon eine wesentliche Vorentscheidung darstellte; mit 3:0 konnten sie einen Rivalen aus dem Felde schlagen, der im Falle des Sieges wohl noch sehr ernsthaft mitgesprochen haben würde. Vorerst haben die Horremer sich recht deutlich an der Spitze besetzt. Ungeschlagen beendete Horrem auch dieses Spiel, und es scheint, als ob in dieser Gruppe kein ebenbürtiger Gegner diese Stellung streitig machen könnte; auch gestern lieferten die Gäste ein gutes Spiel, das verdient gewonnen wurde, wenn auch der Gastgeber nicht leer ausgehen brauchte. Zur Pause lag Horrem 0:1 im Vorteil.

VfL. Kaarst -- SV. Delrath 5:2

Die Kaarster konnten sofort gut ins Spiel und das erste Tor läßt nicht lange auf sich warten. Nach einer schönen Einzelleistung des Mittelstürmers der Gastgeber kann ein Verteidiger nur noch mit der Hand aus dem Tor schlagen, und der Elfer wird platziert eingeschossen. Nach völlig überlegenem Spiel können die Kaarster bis Halbzeit nur noch ein Tor schießen. Bei einem plötzlichen Durchbruch läßt die Hintermannschaft sich überumpeln und das Halbzeitergebnis lautet 2:1. Nach dem Wiederanstoß fallen in regelmäßigen Abständen weitere drei Tore, dem die Gäste nur noch eins entgegensetzen können. Die Gäste wehrten sich verbissen, konnten aber nichts mehr ausrichten. Schiedsrichter leitete unauffällig.

Gadenbroich -- Wethoven und Norf -- Kleinenbroich

wurden nicht ausgetragen.

Hockey

Schwarz-Weiß Neuß -- Bonner Fußballverein 0:1

Die Neußer erlitten auf eigenem Plaze gegen den Bonner Fußballverein eine knappe Niederlage von 0:1, die leicht zu vermeiden gewesen wäre, wenn die Schwarz-Weißen mit mehr Gelassenheit gespielt hätten, als sie es gestern taten. Auch der Gast erfüllte übrigens nicht die Erwartungen, die man an sein Erscheinen geknüpft hatte, denn immer besteht auch ein Hochspiel aus zwei Halbzeiten. Wenn dann trotzdem die Neußer nicht zu einem Gegentor oder gar zum Siege kamen, dann deswegen, weil sie zuweilen zwar sehr „schön“, aber sehr wenig nützlich spielten, so daß die Erfolge ausblieben und die Bonner zu einem Erfolg kamen, der in seinem richtigen Verhältnis zur Leistung stand, wenigstens nicht im richtigen Verhältnis zu den Leistungen, die man sonst von den Neußern gewohnt ist.

Ein hartes Spiel, dem auch die etwas schwierigen Platzverhältnisse nicht gerade fördernd waren.

2. Kreisklasse

Glehn - Gierath 4:2

Hart wurde in diesem Spiel um die Punkte gekämpft. Gierath fing gut an und erzielte schon in den ersten fünf Minuten ein Tor. Durch eine glückliche Umstellung kamen die Glehner gut auf und erzielten bald den Ausgleich. Zwei weitere schöne Treffer erhöhten das Halbzeitergebnis auf 3:1 für Glehn.

Nach Halbzeit war das Spiel zunächst ziemlich offen. Der Rechtsaußen von Glehn erzielte durch eine Ecke das vierte Tor. Jetzt sah man die Glehner wieder in ihrer alten guten Form spielen, doch konnte Gierath durch ein Mißverständnis der Glehner Hintermannschaft ein Tor aushehlen. Es kam jetzt eine unerlaubt harte Note ins Spiel, so daß von Gierath zwei

fahrt
rend der Reford-
oben die schnelle
macht wurden und
Ein Weltrekor
en das Ergebnis
schaffte Cavaciola
n des Führers.

ife.
er Davispolat-
dielen Reilen ge-
misrangliste auf-
Berry, 2. Gott-
inrich Hentel, 3.
Jofel Ballada, 8.
10. Andre Mer-

FORTUNA behält Anschluss

Torloses Spiel in Oberhausen - Hamborn 07 schlägt Turu

In den drei Spielen der Niederrhein-Liga hat Rot-Weiß Oberhausen am Sonntag die Tabellenführung verteidigen können, doch reichte es gegen den Fortuna-Bezwinger Duisburg 99 trotz Platzvorteil nur zu einem 0:0. Dabei mußten die Duisburger auf den Nationalspieler Busch verzichten, der aber durch Michels gut ersetzt war. Das Ergebnis entspricht den Erwartungen, denn bei der außerordentlichen Stärke beider Hintermannschaften mußte man mit einem knappen Resultat rechnen. Durch dieses Unentschieden liegt Fortuna Düsseldorf wieder um einen Punkt günstiger im Rennen, denn der Meister schlug in Krefeld den VfL Preußen auch ohne den nach Berlin beorderten Janes sicher mit 3:1 (2:1). Im Hintergrund lauert allerdings mit erst einem Punktvorteil noch der VfL Venrath, der erneut spielfrei blieb und in den nächsten Wochen umso stärker zur Meisterschaft herangezogen werden muß. Das dritte Spiel sah in Düsseldorf die Turu-Elf gegen die kampfstreubige Mannschaft von Hamborn 07 mit 0:2 (0:2) im Nachteil. Das bessere Verteidigungsspiel (Graffmann-Robinson-Duch) gab hier den Ausschlag. Für die Turu wird die Lage langsam ungünstiger, denn sie hat in sechs Spielen nur drei Punkte erzielt.

Fortuna mit dreifachem Ersatz

VfL Preußen Krefeld - Fortuna Düsseldorf 1:3 (1:2)

Fortuna Düsseldorf bestritt diesen Kampf nicht nur ohne den in Berlin gegen Italien mitwirkenden Janes, sondern auch Vornefeld, der sich in Duisburg eine Verletzung zuzog, und Wigold, der immer noch erkrankt ist, mußten ersetzt werden. Nachtigall-Ruth bildeten die Verteidigung, während für Wigold nach längerer Zeit wieder einmal Paulus in der Angriffreihe stand. Die Krefelder traten dagegen in stärkerer Beilegung an. Rund 5000 Zuschauer sahen in der Krefelder Grotenburg-Kampfbahn ein Kampfspiel, das nicht immer zu feuchten Stellen konnte. Die Preußen brachten zeitweise eine allzu harte Note ins Spiel. Erst als Fortuna ein zweites Tor erzielt hatte und der Sieg dem Meister nicht mehr zu nehmen war, wurden die Krefelder wieder „sahm“, so daß der Schluß ohne unnötige Zwischenfälle blieb. Bei beiderseits gutem Spiel in den ersten zehn Minuten ging Krefeld durch den Halblinien-Strahler in Führung. Nachdem Fortuna vorübergehend auf Robiersti verzichtet mußte, fiel durch schönen Kopfschlag von Paulus der Ausgleichstreffer. Die Düsseldorf-Elf waren nun klar tonangebend und verschafften sich bis zum Wechsel durch Robiersti die verdiente Führung. Nach der Pause war bei Fortuna auch wieder Gaita dabei, der kurz vor der Halbzeit ebenfalls wegen Verletzung für einige Zeit aussetzen mußte. Der Meister verstärkte die Deckung, um den Sieg zu halten, konnte aber trotzdem in der 30. Minute durch Robiersti noch ein drittes Tor erzielen.

Das Fest der Sportpresse

Glänzende Leistungen in der Deutschlandhalle

Die Deutschlandhalle in Berlin hatte am Samstag mit dem 15. Fest der Berliner Sportpresse einen ganz großen Tag. Nicht nur, daß die riesige Halle ausverkauft war, auch die sportlichen Darbietungen entsprachen diesem ungeheuren Rahmen in kaum erwarteter Weise.

In der großen Reihe der Vorführungen wußte man nicht, welche nun eigentlich am besten gefallen hatte. Denn die „Olympischen Tänze“ der Frauen, die Übungen der 200 Polizisten, das Programm des deutschen Rhythmus-Meisterpaars Roth-Walter, die Dressur von Major Bärner auf Caracalla, die zwischen den einzelnen Wettkämpfen gezeigt wurden, erzielten alle gleich starken Beifall und waren sämtlich musterhaft ausgeführt.

Leicht- und Schwergewichte

Überboten sich mit großen Leistungen. Während der 3000-Meter-Lauf, der Deutschlands Meister Schaumburg, den Polen Kosi, den Finnen Iso-Holm und den Ungarn Szabo am Start sah, von dem Ungarn gewonnen wurde, — und im Ringkampf der zweite Olympiasieger Wölfe, ebenfalls eine Niederlage durch Stöck, der mit 15,66 m Wölfe um 19 cm übertraf, einleuchten mußte, verlief im Gewichtsbereich alles wie erwartet.

Unverändert kam, daß es unserm Olympischen Gold-

Beim Sieger war die Abwehr recht gut. Neben Torwart Pech und Nachtigall gefiel vor allem Ruth, der sich nun auch als linker Verteidiger von seiner besten Seite zeigte, nachdem er am Vorabend bereits Janes zufriedenstellend vertrat. Gefallen konnte auch die Krefelder Abwehr. Im Sturm fehlte es an Zusammenhang, so daß Einzelleistungen übertrugen. Albrecht und Koseritz, die beiden Außenstürmer, waren wieder gut in Schwung. Eine wertvolle Kraft war diesmal auch Paulus, der mit großem Eifer spielte. Auch bei den Krefeldern ließ der Angriff das Zusammenspiel vermissen. Es fehlte ihm aber auch an der Unterstützung seitens der Halbreihe, denn die Krefelder beschränkten sich fast ausschließlich auf Abwehrarbeit.

Tertilt-Schmidt

fliegen in der Münsterlandhalle.

Als letzte deutsche Winterbahn eröffnete die Münsterlandhalle am Samstagabend die Kampfsaison mit einem 100-Mann-Mannschaftsrennen, das nur 3000 Zuschauer angelockt hatte. Es gab zahlreiche Jagden, in denen Schmidt-Tertilt als die besten Kenner der Bahn sehr stark fuhren. Mit 2:06:05 Stunden erzielten sie einen neuen Bahnrekord, der ihren Sieg, den sie mit zwei Runden Vorsprung erkämpften, ins beste Licht rückt. Funda-Püßfeld, die bisher auf den anderen deutschen Winterbahnen noch keine besondere Leistung gezeigt hatten, schienen allmählich eingefahren zu sein. Es gelang ihnen, den Berliner Ehemer-Hoffmann den zweiten Platz streitig zu machen.

SS-Fechtmeisterschaften

Das SS-Fechtturnier, das am Donnerstag im Ruppelkaal im Hause des deutschen Sports zu Berlin begann, erreichte am Samstagabend mit den Entscheidungen im Säbelskampfs seinen Abschluß. 23 Vorrunden-Begegnungen waren erforderlich, um die Endteilnehmer ermitteln zu können. In der Leistungsklasse A errichtete Unterhofscharführer Hettmer (DL-Ost) den Meistertitel. Im Schlußkampf mußte der spätere Meister zwar eine Niederlage von Hainke hinnehmen, als er aber Körner und Liebscher bezwang, war sein Endsieg sicher. In der Leistungsklasse B traten über 100 Fechter an. Rottenführer Schmitz (DL-West), der nur von Marquard geschlagen wurde, holte sich den Titel.

Ergebnisse: Klasse A: 1. U. Scharf, Hettmer (DL-Ost) 10 Siege, 27 err. Treffer, 2. U. Scharf, Körner (SD-Hauptamt) 9-27, 3. Gruppenf. Heydrich (SD-Hauptamt) 8-29, 4. H. Scharf, Liebscher (DL-Main) 8-43; 5. Stürmm. Hainke (SD-Hauptamt) 7-41. — Klasse B: 1. Rottf. Schmitz (DL-West) 10 S., 36 Tr., 2. H. Scharf, Meyer-Mahndorf (DL-Nordwest) 8-36, 3. SS-Mann Marquard (DL-Süd) 7-36; 4. SS-Mann Jießow (DL-Süd) 7-37, 5. U. Scharf, Schnabel (DL-Rhein) 6-37.

medallengewinner Manger gelang, im bedauerlichen Reigen mit 263 Pfund einen neuen Weltrekord aufzustellen.

Jornfischer und Balufala zeigten zehn Minuten bestes Freitrittingen, ebenso wie Heuser und Witt, unsere beiden besten Halbschwergewichtsbauer schönes Schaubogen zeigten. Ein Staffellauf der Rennställe bestritten die Vorderehrliche, in dem der Nachwuchs von Ebbsloh die Vertreter von 4/11 (Müllens) und Schlienderhan hinter sich ließen.

Die Radfahrer

hatten sich ein ganz großes Programm zurecht gelegt. Zuerst besiegten einmal unsere Tandem-Olympiasieger Jöbe-Lorenz die Dänen Fries-Nielsen, dann schlug der Meister der Berufssieger Albert Richter seinen „jüngsten Kollegen“ Toni Mertens; anschließend hatte der Berliner Dauerfahrer Stach mit einem Rekordversuch über 1 km Pech, da er von der Rolle abkam. Zuletzt siegten die Brüder Schmidt noch in einem 50-Kundenfahren der Amateure.

Das Kunstturnen am Red war eine besonders gelungene Darbietung, vor allem Olympiasieger Schwarzmann begeisterte mit seinen Übungen. Ein Hallenhandballspiel konnten die Mannen der Deutschen Beamtenversicherung gegen den Astanischen TB Berlin mit 5:4 (3:2) gewinnen, da sie das bessere Zusammenspiel zeigten.

Zuschauer in der Ehrenloge beim Fest der Sportpresse, bei dem als Wohltätigkeitsveranstaltung Kämpfe auf allen Sportgebieten durchgeführt wurden. Von rechts: Staatssekretär Pfundner, der Reichsportführer, Reichsminister Dr. Frick, der italienische Sportführer General Vaccaro und Reichsminister Dr. Goebbels.



Ergebnisse im Reich

Westfalen: TuS Bochum - FC Schalke 04 0:9; Germania Bochum - SV Hüntrop 1:0; SuS Hüsten 09 - Erle 08 5:2.
Niederrhein: VfL Preußen Krefeld - Fortuna Düsseldorf 1:3; Rot-Weiß Oberhausen - Duisburg 99 0:0; Turu Düsseldorf - Hamborn 07 0:2; SV Elberfeld - Schwarz-Weiß Barmen (Sp.) 5:2.
Mittelrhein: VfR Köln - Kölner EFR 4:2; Köln-Süd 07 - Rhénania Würfel 0:1; Kölner EC 99 - TuS Neuendorf 2:2.
Baden: SV Waldhof - Karlsruher FV 2:0; Germania Brühl - VfR Mannheim 2:5; VfL Neckarau - VfB 04 Rastatt 3:2; VfB Mühlburg - Freiburger FC 2:4.
Württemberg: 1. SV Ulm - VfB Stuttgart 5:2.
Bayern: 1. FC Nürnberg - VfB Rottum 1:0; FC 05 Schweinfurt - VfB Ingolstadt 3:1; FC Augsburg - Spvg. Fürth 1:0; 1860 München - USC Nürnberg 3:0.

Westdeutschland in Zahlen

Sau Mittelrhein

VfR Köln - Kölner EFR 4:2 (1:0)
Spvg. Ingolstadt 07 - Rhénania Würfel 0:1 (0:0)
Kölner EC 99 - TuS Neuendorf 2:2 (1:1)

1. VfR Köln	10	7	3	—	31:14	17-3
2. Rhénania Würfel	7	5	1	1	22:14	11-3
3. Kölner EFR	8	4	2	2	19:12	10-6
4. Spvg. Ingolstadt 07	9	4	2	3	16:10	10-8
5. Turu Bonn	7	3	2	2	12:11	8-6
6. SV Elberfeld	5	2	2	1	10:9	6-4
7. V. S. S. S.	8	2	2	4	13:19	6-10
8. Kölner EC 99	9	1	4	4	16:24	6-12
9. TuS Neuendorf	8	1	3	4	13:23	5-11
10. Wilhelmshagen	7	1	2	4	12:13	4-10
11. Spvg. Andernach	8	1	1	6	15:30	3-13

Sau Westfalen

FC Schalke 04 - TuS Bochum 9:0 (3:0)
Germania Bochum - SV Hüntrop 1:0 (0:0)
SuS Hüsten 09 - 08 Erle 5:2 (1:1)

1. Westfalia Herne	8	4	1	3	13:8	9-7
2. Germania Bochum	8	4	1	3	12:14	9-7
3. Borussia Dortmund	6	4	2	2	17:7	8-4
4. SuS Hüsten 09	7	3	2	2	13:11	8-6
5. SV. Rothhausen	7	3	2	2	15:16	8-6
6. Spvg. Herken	8	3	2	3	18:13	8-8
7. SV Erle 08	6	2	1	3	12:20	5-7
8. FC Schalke 04	2	2	—	—	11:1	4-0
9. SV Hüntrop	6	1	2	3	9:8	4-8
10. TuS Bochum	8	1	1	6	10:35	3-13

Sau Niederrhein

Turu Düsseldorf - Hamborn 07 0:2 (0:2)
VfL Preußen Krefeld - Fortuna Düsseldorf 1:3 (1:2)
Rot-Weiß Oberhausen - Duisburg 99 0:0

1. Rot-Weiß Oberhausen	7	4	2	1	13:5	10-4
2. Fortuna Düsseldorf	6	4	1	1	13:7	9-3
3. TuS Duisburg 00	6	3	2	1	9:7	8-4
4. VfL Duisburg 08	7	2	2	3	8:9	6-8
5. Schwarz-Weiß Essen	7	2	2	3	6:8	6-8
6. SV Elberfeld	5	2	1	2	7:7	5-5
7. SV. Hamborn 07	5	2	1	2	6:7	5-5
8. VfL Venrath	2	2	1	—	4:2	3-1
9. Turu Düsseldorf	6	1	1	4	9:11	3-9
10. VfL Preußen Krefeld	5	—	1	4	4:16	1-9

Rheinische Hockeyfrauen besiegt

So wie die rheinische Hockeyelf vor 14 Tagen in der Vorrunde um den Silberpokal ausgeschieden ist, so scheiterten auch die rheinischen Hockeyfrauen in der ersten Runde im Kampf um den Ehrenpokal. In Hamburg war der Gau Nordmark ein zu starker Gegner, der sich klar 3:1 durchsetzte. Die auch als Leichtathletin betamte Lübederlin Jargus schloß sämtliche Tore. Den Ehrentreffer für die Gäste erzielte die Düsseldorf-Elf. Bei dem Stande von 3:0 für Nordmark. Sehr gut spielte die rheinische Torhüterin Frau Leichmann-Düffeldorf, die eine höhere Niederlage verhinderte.

Die Ergebnisse der übrigen Spiele: Bayern - Baden-Württemberg 0:1; Niederachsen - Mitte 5:0; Brandenburg - Selen-Südwest 3:2.

In der Vorrundenspiele am 29. November (die Austragungsorte stehen noch nicht fest): Niederachsen - Nordmark und Brandenburg - Baden-Württemberg.

Poseidon Köln vor Trier u. Luxemburg

Staffel- und Wasserball in Trier.

Zwischen den Mannschaften des SC Poseidon Köln, Schwimm-Club Luxemburg und SV Trier gab es am Sonntag im Trierer Stadtbad Staffel- und Wasserballkämpfe, die im Schlußergebnis mit einem Erfolg der Kölner endeten, die insgesamt 34 Punkte erzielten, vor Trier 30 P. und Luxemburg 19 P. Ausschlaggebend für den Sieg des SC Poseidon waren die beiden glatten Erfolge in den Wasserballspielen mit 6:4 über Luxemburg und 12:4 über Trier.

Die einzelnen Ergebnisse waren: 100 m Kraul: 1. Haas-Köln 1:04,8 Min.; 2. Blumenau-Trier 1:05; 3. Haas-Trier-Luxemburg 4 mal 100 m Bruststaffel: 1. Trier 5:36,1 Min.; 2. Poseidon Köln 5:40,9; 3. Luxemburg 6:29. — 100 m Rücken: 1. Hermann-Köln 1:24,3; 2. Brielsch-Trier 1:27,6; 3. Raudy-Luxemburg 1:37,8. — 100 m Brust: 1. Ohligschläger - Trier 1:26,6; 2. Wurm - Köln 1:28,2; 3. Ehlinger-Luxemburg 1:31,6. — Lagenstaffel: 1. Trier 5:26,3; 2. Köln 5:44; 3. Luxemburg 6:33,6. — Kraulstaffel 4 mal 50 m: 1. Poseidon Köln 2 Min.; 2. Trier 2:00,7; 3. Luxemburg 2:08,8.

Gleichzeitig fand ein Frauentkampf statt zwischen dem SC Trier, dem SV Saarbrücken und Schwimm-Club Luxemburg. Hier siegte Trier mit 27 Punkten vor Saarbrücken 18 P. und Luxemburg 8 P.

Jeber zu im zweiten eine Umstellung wartet werden gruppe Gatt einem Aufstuf nahmen es b Einmal m vorräten ang einlaufen, die Angebot im i Spielweise ist loht zu bew die Sp eife Eine allzu rei der Betriebsbr schiebene Feis auch ein Ver wird er bei g teilhafter zu v Wir wollen zurückföhren, auch in der slich mehr sei gebenen Verh ringerung der die ausländis etwas Gutes nahrung be und abwechselu bergungsgewer den de u t f ch deutschen Min solen Fischen Bau weiterer

In den Gaf zu verderben a Maßnahmen zu werden. Turn meissen dem B Erzeugung ist i

Der Schmer Menich am mei Leben nicht der Schmerzes sprac Wien. Er mach folgende interess seit zur Ausseie Erkenntlichmach bedrohen. Eige das vegetative B das phisiolo dies zum se f haft zu ertragen lehr. Das Chr Sefigkeit und L Theorien. Da t Furcht; die Liebe des guten Arztes bekämpfung hier mittel waren sch kann. Die Na Der Art aber d wesentlich zum Daher ist die E Kranken oft wich

Su Erfo

Dem Bericht man jezt dazu it Durakumin zu de deshalb einschloffen der Berechnungen 1 Kilo Gewicht an Mücken. Man hat auf ein Minimum 200 Gramm pro für Rennpferde, aber nur noch zu man eine Gewich was wiederum eine Pferderücken entfu können diese Dur haltbar befähigt n im übrigen, was dauer wie die bis fuche gemacht wo fallen sind.

pflanzt di

Der Weg Durch die Kultu Jahren eine erheb treten, wenn auf de wurde. Die mei 80 v. D., und das brauchen die Iniel von den Wien a Drittel bis zu drei untern Wien. Delftaaten. Es gila auszubauen und b besserung der Wien Nicht überall te bepflanz, wenn A Städten und Sieb

Die Speisefarte und der Vierjahresplan

Jeder Zweig der deutschen Wirtschaft hat seine Aufgabe im zweiten Vierjahresplan. Auch von den Gaststätten muß eine Umstellung im Angebot und in der Betriebsführung erwartet werden. Der stellvertretende Leiter der Wirtschaftsstadtgruppe Gaststättengewerbe, H. Wentberger, zeigt in einem Aufruf an das Verpflegungsgewerbe, auf welche Maßnahmen es besonders ankommt.

Einmal muß der Einkauf den vorhandenen Lebensmittelvorräten angepaßt werden. Man soll die Nahrungsmittel einkaufen, die aus deutscher Erzeugung stammen und deren Angebot im Augenblick des Einkaufs am größten ist. Beispielsweise ist augenblicklich von den Gemüsearten Weißkohl zu bevorzugen. Sodann erscheint es erforderlich, daß die Speisefarten vieler Betriebe vereinfacht werden. Eine allzu reichhaltige Speisefarte dürfte schon aus Gründen der Betriebsrentabilität unvorteilhaft sein. Je mehr verschiedene Fleischwaren geführt werden, um so leichter ist aber auch ein Verderb möglich. Ist der Fleischvorrat geringer, so wird er bei gleichbleibender Nachfrage um so eher und vorteilhafter zu verwerten sein.

Wir wollen zu einer einfachen, wirklich deutschen Küche zurückkehren. Für teure ausländische Nahrungsmittel darf auch in der Küche der deutschen Gaststätten kein großer Platz mehr sein. Selbstverständlich müssen die Gäste den geringeren Verhältnissen Rechnung tragen, sich mit einer Verdringung der dargebotenen Fleischgerichte abfinden und auf etwas Gutes ist, wird sich gern zu stärkerer Fisch- und abwechslungsreicher Form vorgelegt wird. Das Verdrängen der deutschen Küche ist ein. Ebenso wie es den deutschen Winterstand unterstützt, will es auch den arbeitslosen Fischern helfen sowie durch stärkeren Fischverbrauch den Bau weiterer Fischdampfer ermöglichen.

In den Gaststätten pflegen erheblich weniger Lebensmittel zu verderben als in den Haushalten. Trotzdem können die Maßnahmen zur Frischhaltung noch wesentlich verbessert werden. Rumschuttel, die selten verlangt werden, sind am meisten dem Verderben ausgesetzt. Bei Speisen aus deutscher Erzeugung ist diese Gefahr viel geringer.

Der Schmerz

Der Schmerz gehört zweifellos zu den Dingen, die der Mensch am meisten flieht. Trotzdem wäre ohne ihn unser Leben nicht denkbar. Ueber das vielfältige Problem des Schmerzes sprach dieser Tage Professor Sauerbruch in Wien. Er machte dabei nach einer Meldung des „WZ“ folgende interessante Feststellungen: Der Schmerz diene einerseits zur Auseinandersetzung mit der Umwelt, andererseits zur Erkenntlichmachung der Störungen, die den Organismus selbst bedrohen. Eigentlich Träger der Schmerzempfindung sei das vegetative Nervensystem.

Das physiologische Schmerzphänomen wandelt sich überdies zum seelischen Erlebnis um; Schmerzen hebenhaft zu ertragen, habe jede Kriegszeit, vor allem die letzte, gelehrt. Das Christentum lehre den Schmerz in Beziehung zur Seligkeit und Bannung, die Philosophen bauten ihn in ihre Theorien. Da trete der Schmerz in Beziehung zu Angst und Furcht; die Überwindung all dieser Komponenten sei Sache des guten Arztes, dem die modernen Methoden der Schmerzbehandlung hierbei wesentlich zu Hilfe kämen. Betäubungsmittel waren schon vor 3000 Jahren, auch im Mittelalter, bekannt. Die Rakete stelle die Krönung dieser Erfolge dar. Der Arzt aber dürfe nie vergessen, daß der Schmerz ebenso wesentlich zum Menschen gehöre wie der Tod zum Leben. Daher ist die Erleichterung von Furcht und Angst des Kranken oft wichtiger als die Schmerzbehandlung.

Suße aus Duraluminium

Erfolgreiche Versuche an Rennpferden

Dem Bericht einer französischen Rennzeitung zufolge will man jetzt dazu übergehen, für den Fußbeschlag der Rennpferde Duraluminium zu verwenden. Zu dieser Neuerung hat man sich deshalb entschlossen, weil man glaubt, die Leistungsfähigkeit der Rennpferde dadurch bedeutend steigern zu können. Nach den Berechnungen der französischen Sachverständigen bedeutet 1 Kilo Gewicht am Fuß des Pferdes soviel wie 8 Kilo auf dem Rücken. Man hat daher schon immer versucht, dieses Gewicht auf ein Minimum herabzusetzen, ist dabei aber nur bis auf 200 Gramm pro Fuß gekommen. Die Duraluminium-Schuhen für Rennpferde, die man nunmehr verwenden will, wiegen aber nur noch zwischen 40 und 80 Gramm. Somit würde man eine Gewichtserparnis von rund 500 Gramm erzielen, was wiederum einer Gewichtserleichterung von 4 Kilo auf dem Pferd entspräche. Mit Hilfe von weichen Stahlnägeln können diese Duraluminium-Schuhen ohne jede Schwierigkeit haltbar befestigt werden. Diese neuartigen Schuhe erreichen im übrigen, was ausdrücklich betont wird, die gleiche Lebensdauer wie die bisherigen Fußbeschläge. Es sind bereits Versuche gemacht worden, die zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen sind.

Pflanzt Bäume und Sträucher, die Nutzen bringen

Der Weg zur Verbesserung der Bienenweide

Durch die Kultivierung von Feldblütern ist in den letzten Jahren eine erhebliche Schmälerung der Bienenweide eingetreten, wenn auch der andere Seite dafür auch Nutzen gewonnen wurde. Die meisten unserer heimischen Pflanzen, nämlich 80 v. H., und dazu gehören vor allem unsere Ackergräser, brauchen die Insektenbestäubung, die wieder zu 75-80 v. H. von den Bienen ausgeht. So verdanken wir zu zwei Dritteln bis zu drei Fünfteln unserer jährlichen deutschen Obst- und Gemüseernte den Bienen. Und ähnlich sieht es mit vielen wichtigen Nutzpflanzen aus. Es gilt deshalb, die deutsche Bienenweide weiter auszubauen und dazu ist ein wichtiges Hilfsmittel die Verbesserung der Bienenweide.

Nicht überall können Obstbäume stehen, aber wenn Wege bepflanzt, wenn Anlagen geschaffen, wenn neue Straßen in Städten und Siedlungen mit Grünsmud versehen werden,

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 16. November 1936

Langemardgedenke am Kriegerdenkmal

Gestern vormittag veranstaltete die Hitler-Jugend in Verbindung mit dem „Grünen Korps“ am Kriegerdenkmal eine Gedenkstunde des Tages der Errichtung von Langemard. Von sämtlichen Gliederungen der Partei waren Abordnungen mit ihren Fahnen zu dieser Weihestunde erschienen. Nach einem Aufmarsch durch die Hauptstraßen der Stadt nahmen die Teilnehmer am Kriegerdenkmal Aufstellung. Als Einleitung der Feier spielte die Ortsgruppenkapelle das Lied vom guten Kameraden. Die Weiherede wurde von Kamerad Rod des Grünen Korps gehalten. In martialischen Worten hob er den Opfermut der Kämpfer von Langemard hervor. Außerste Pflichterfüllung und Hingabe bis zum Äußersten seien die leuchtenden Ideale dieser Helden gewesen. Der heranwachsende Jugend sollten sie stets als Vorbild dienen. Nach der Kranzniederlegung begrüßte der Stellvertreter des Korpsführers des Grünen Korps, Rodemann, Köln, das Wort und richtete an die versammelte Jugend die Mahnung, sich stets der gefallenen Helden würdig zu erweisen. Unverbrüchliche Treue zu unserem Führer und zu unserem Vaterland soll und muß der Leitstern der heranwachsenden Jugend sein.

Unterbanführer Schiffer der Hitler-Jugend gab das feierliche Gelöbnis, stets wahr und treu den leuchtenden Vorbildern nachzuleben. Mit einem Treuegelöbnis zum Führer und dem Gelände des Deutschland - und Fort-Weisheitsgelöbnis fand die erhabene Feier ihren Abschluß. Anschließend fand auf dem Marktplatz ein Konzert der Ortsgruppenkapelle statt.

Kameradschaftsabend der Kriegeropfer

Am Samstagabend hatte die Ortsleitung der NSDAP ihre Mitglieder mit ihren Angehörigen zu einem Vortrags- und Kameradschaftsabend in das Lokal Halbold (Küfers) eingeladen. Recht zahlreich war den Einladungen auch aus den umliegenden Ortschaften Folge geleistet worden. Ortsamtsleiter Engelskirchen begrüßte die Erschienenen, besonders Angehörige der Kameraden, Kreisamtsleiter Danjen, Neuf, Landrat Wallraf und die Kameraden des Kolonialkriegerbundes der Ortsgruppe Neuf. Kreisamtsleiter Danjen hielt eine Ansprache. Engster Zusammenhalt und fester Zusammenhalt aller ehemaligen Soldaten sei höchstes Ziel. Mit Deutschland und nur für Deutschland werde der Daseinskampf geführt. Kameradschaftsführer Schaffert, Neuf, wies kurz auf die Bedeutung des kolonialen Besitzes für eine Nation hin. Geschäftsführer Preß (Neuf) der ehemaligen Kolonialsoldaten hielt einen Vortrag über deutsche Kolonialgeschichte. Ausgehend von dem Entstehen unserer Kolonialbesitzungen zeigte er in anschaulicher Weise die geleistete Arbeit und Mühen unserer Kolonialpioniere. Landrat Wallraf zeigte in seinen Ausführungen die unbedingte Notwendigkeit des Gelingens des Vierjahresplans. Jeder habe darauf zu achten, daß Lohnrüderei und Preistreiberien unter allen Umständen vermieden werden. Zum vollen Gelingen Engländer dankte den Rednern und gab die Versicherung, daß gerade die ehemaligen Soldaten stets auf ihrem Posten sein werden. Ein Lichtbildervortrag zeigte anschließend das Leben in unseren ehemaligen Kolonialbesitzungen. Den Abschluß des Abends bildete ein kameradschaftliches Beisammensein, bei dem manche Kriegserinnerung aufgeführt wurde.

Die Grevenbroicher Junggärtner tagten. Im Lokal Porz fand eine gut besuchte Versammlung der Junggärtner von Grevenbroich statt. Schulungsleiter Kammann begrüßte die Erschienenen, besonders Gruß entbot er Kreisobstbaumwart Pokels. In seinem Vortrag zeigte er die richtige Behandlung und Bearbeitung des Bodens und legte auch dessen vorteilhafteste Zusammenstellung für die verschiedenen Pflanzungen dar. Eine rege Ansprache zeigte das große Interesse an den Worten des Redners. Die nächste Versammlung soll am 10. Dezember, abends 7 1/2 Uhr wiederum im Lokal Porz stattfinden.

Personenwagen gegen Pferdefuhrwert

In dem benachbarten Fürtz ließ ein Kraftwagen aus Wevelinghoven nach Anbruch der Dunkelheit mit einem Pferdefuhrwert zusammenstoßen. Der Kraftwagenführer, ein Rotariergeschle aus Wevelinghoven, mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden. Der Wagen und das Fuhrwerk wurden schwer beschädigt.

Von der Arbeit der NSB

Gauredner Vatter sprach in Essen

In der Germaniahalle fand eine Versammlung der NSB statt. Die Ortsamtsleiter Krahe eröffnete. Gauredner Vatter schloßte hierauf zunächst die internationale europäische Lage. Während rund um Deutschland eine politische Siebelei festzustellen sei, warte Deutschland inmitten all dieser Unruhe eine Insel der Ruhe und des Friedens. Das Elend und die Not der

dann kann man das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden und Pflanzgut auswählen, das später nicht nur eine Fierde der betreffenden Gemeinde oder einer ganzen Gegend bildet, sondern auch in seinen Blüten den Bienen Nahrung darbietet und dadurch den Jmtern einen Anreiz gibt, ihre Bienenstände zu vergrößern.

Die Hauptpflanzzeit beginnt nun wieder, und deshalb sei hier die Frage: Was pflanzt man? in Nachstehendem kurz beantwortet. An Landstrassen: Spitzahorn, Bergahorn, Eberesche, Apfel und Kirsche. An Straßen im Ortsbereich: Spitzahorn, Bergahorn, Altheie, Robinie, Kiefer und Weißdorn und Linden.

Bei Uferbepflanzungen (Flussregulierungen): Weiden (und zwar männliche!), Altheie, Salweide, Faulbaum, Schneebere, Brombeere, Himbeere, Goldrute, an luftabseitigen Böschungen: Büchelschön, Bastardklee, Weißklee und Luzerne. An Bahndämmen: Die verschiedenen Weidenarten. An öffentlichen Anlagen: Die obengenannten Weiden, Linden- und Ahornarten, weitere Kornelkirsche, Rot- und Weißdorn, Faulbaum, Goldregen, Gleditsie, Geißblatt, Schneebere, Weigelle,

Jahre vor der Machtergreifung hätten nur durch eine gewaltige Neuorganisation gemeistert werden können. Im Mai 1933 sei die NSB durch unseren Führer ins Leben gerufen worden, mit der Bestimmung, allen Notleidenden zu helfen. Nach 5 Monaten Werbearbeit seien bereits 200 000 Mitglieder zu verzeichnen gewesen, davon allein im Gau Düsseldorf 4000 0. Dauernd sei die Organisation gewachsen und heute betrüge der Mitgliederbestand im Gau über 320 000.

Das deutsche Winterhilfswert stehe einzig in der Welt da. Von den 2 Millionen Einwohnern des Gaues würden über 973 000 unterstützt. Die Erfolge aber auch die Leistungen des NSB seien von Jahr zu Jahr gestiegen. Annähernd 1/2 Million Volksgenossen mühten im Gau in diesem Winter unterstützt werden. Hieraus könne man sich die gewaltigen Aufgaben der NSB vorstellen. Erfolgreich sei die Tatsache, daß der Opfergeist des deutschen Volkes mit dem Anwachsen der Bedürfnisse der NSB Schritt gehalten habe. An den Ergebnissen der Eintopfsonntage trete dieses klar zu Tage. Der Redner kam dann auf die Arbeiten des Hilfswertes „Mutter und Kind“ zu sprechen. Seit Bestehen der NSB konnten im Gau Düsseldorf ca. 8000 Mütter in Erholung geschickt werden. Für über 100 000 schwache, unterernährte Kinder wurden Freistellen in gesunden, schönen Gegenden Deutschlands vermittelt.

All diese Leistungen der NSB seien jedoch nur möglich gewesen, durch die fleißige, uneigennütige Tätigkeit der Helfer und Helferinnen. Im Gau Düsseldorf arbeiten 25 000 Personen ehrenamtlich an diesem Liebeswerk. Es sei an der Zeit, daß jeder Volksgenosse Mitglied der NSB ist, da er hierdurch am besten beweist, daß er ein Sozialist der Tat ist. Mit einem Treuegelöbnis zum Führer fand die Kundgebung ihren Abschluß.

Elfen

Wieder zwei Autounfälle

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich wiederum an der verkehrsreichen Elfenstraße. Ein Personenkraftwagen, der aus Richtung Elfen kam, geriet auf der glatten regennassen Straße ins Schleudern und fuhr auf ein ihm entgegenkommendes Pferdewagen auf. Durch den Anprall wurde der Kraftwagen vollständig zertrümmert. In schwer verletztem Zustand mußte der Fahrer des Wagens in das Grevenbroicher Krankenhaus eingeliefert werden.

Am Samstagvormittag stießen auf der Provinzialstraße in der Kurve an der Elfen Schule zwei Kraftwagen zusammen. Personen kamen nicht zu Schaden; es entstand nur Materialschaden.

Orken

Pferd gestohlen

Dem Landwirt Bogatz Holz von hier wurde in der Nacht zum Samstag ein wertvolles Pferd gestohlen.

Hammerden

Vom Auto angefahren

Ein 12jähriges Mädchen aus Kapellen-Busch wurde am Samstag von einem Personenwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Das Kind erlitt schwere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus überführt werden.

Wevelinghoven

Warum noch NSB?

Großkundgebung der NSB

Eine Großkundgebung der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP fand unter guter Beteiligung im Saale des Zentral-Hotels statt. Nach dem Fahnenemarsch begrüßte Ortsgruppenleiter Stamm die Erschienenen, insbesondere den Redner des Abends Kreisamtsleiter Seeburger. Das von unserem Führer ins Leben gerufene Winterhilfswert, so führte er u. a. aus, würde von sehr vielen Volksgenossen noch immer nicht richtig erkannt und gewürdigt. Sehr viele hätten kaum einen Begriff davon, welche ungeheure Arbeiten und welche selbstlose Hingabe all der freiwilligen Helfer hierzu benötigt würden.

Kreisamtsleiter Seeburger sprach über das Thema: „Warum noch Winterhilfswert?“. Die bereits einleitend erwähnten Unklarheiten seien auch sehr häufig selbst in den Reihen der vom NSB Betreten festzustellen. Nach dem Willen unseres Führers soll das NSB die Mängel und Nöte eines jeden Volksgenossen, gleich welchen Standes, ausfindig machen, ergründen und dann für Abhilfe Sorge tragen. Mit dem Beistehen der leidenden Volksgenossen wieder hergestellt. Heute lebe im Volke wieder der Glaube an die deutsche Zukunft. Der Leitspruch „Keiner darf hungern, keiner darf frieren“ solle in das Herz jedes Einzelnen eingegraben sein. Das NSB sei eine Herzensangelegenheit, die jeden angehe. Ortsgruppenleiter Stamm sprach zum Schluß der Kundgebung all den Helfern und Helfern besonders dem bisherigen Ortsleiter der NSB, Hauptlehrer Baummanns und dem Beauftragten des NSB, Lehrer Weder für das in treuer uneigennütziger Arbeit geleistete Dank und Anerkennung aus. Mit einem Treuegelöbnis zum Führer erklärte er die Kundgebung für beendet. Der Stadtkapelle war der musikalische Teil des Abends übertragen worden.

Wodsdorn, Hollunder, Liguster und Mahonien. In Gärten: Arolus, Märzbecher, Klautissen, Mondviole, Bergklee, Eberesche, Orangeblat, Fürt, Mohn, die nicht gefüllten Pfingstrosen, Glodenblumen, Fethennen, f. b. Löwenstanz, Ehrenpreis, Gerbäcker, Sonnenbrant, Sonnenblumen, Reseda, Zinn, Büchelschönarten sowie Dahlien und Chrysanthemen in einfach blühenden Formen.

Alle diese Bäume, Sträucher und die meisten Blumen sind winterhart, kosten wenig und bilden entweder durch ihre Belaubung, durch ihre Blüten oder später durch ihre auffallenden Früchte einen schönen Schmud jeder Anlage, und sie haben weiter den Vorteil, daß sie auch der Bienenzucht zugute kommen. So kann jede Stadt- und Gemeindeverwaltung die deutsche Bienenzucht fördern helfen, ohne daß sie sich dadurch besondere Kosten einbildet.

Werdet Mitglied der NSB.

Keine Privatpolizei

Polizeigewalt als Hoheitsrecht des Staates

Berlin. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei fährt in einem Rundbrief eindeutig den Begriff der Polizeigewalt als Hoheitsrecht des Staates. Die Bezeichnung „Polizei“ müsse allein den mit der Durchführung polizeilicher Aufgaben betrauten staatlichen Behörden überlassen bleiben. Daher bedeute es eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, wenn private Einrichtungen sich die Bezeichnung „Polizei“ beilegen. Im Einvernehmen mit dem Reichsjustizministerium und dem Reichsluftfahrtministerium werden daher die Polizeibehörden ersucht, die Führung der Bezeichnung „Wertpolizei“ durch die Werkschutzorganisationen privater Unternehmen zu unterbinden. Diese könnten durch andere Bezeichnungen, etwa „Werkschutz“, „Werkschutzpolizei“ oder dergl. ersetzt werden.

In einem früheren Erlass hatte sich bereits der Reichs- und preussische Innenminister gegen die missbräuchliche Verwendung des Wortes „Polizei“ in Firmenbezeichnungen gewandt. Es handelt sich hierbei zunächst um einige Verlagsunternehmen sowie Zeitungsunternehmen, die die Führung der Bezeichnung „Wertpolizei“ durch die Werkschutzorganisationen privater Unternehmen zu unterbinden. Diese könnten durch andere Bezeichnungen, etwa „Werkschutz“, „Werkschutzpolizei“ oder dergl. ersetzt werden.

25 Millionen Dollar gerettet

Durch Streikabbruch in San Francisco

SAN FRANCISCO, 14. Nov. Die in den Lebensmittel- und Fleischwarenindustrie im Zustand befindlichen Arbeiter, die seit dem Beginn des Streiks im August im Kampf um die Arbeitsbedingungen waren, haben am 14. November einen Streikabbruch erzielt. Durch diesen Entschluss der Gewerkschaft für eine Fortsetzung der Verhandlungen auf friedlichem Wege gekündigt. Durch diesen Entschluss der Gewerkschaft wurden Lebensmittel im Wert von 25 Millionen Dollar vor dem Verderben gerettet.

Obwohl die Arbeiter der Lebensmittelindustrie nur einen kleinen Teil der im Streik befindlichen Arbeiter und Seeleute bilden, wird ihre Rückkehr zur Arbeit als Anzeichen für eine baldige Beilegung des gesamten Streiks begrüßt.

Gefängnis für 16jährigen Mörder

Berlin. Nach vierstägiger Verhandlungsbauer verurteilte das Große Berliner Jugendgericht einen 16jährigen Jungen aus Berlin-Oberschönewalde, der in der Nacht zum 24. Mai d. J. nach Verübung eines Sittlichkeitsverbrechens sein Opfer, die 12 Jahre alte Schülerin Hildegard L., ermordet hatte, zu acht Jahren Gefängnis.

Spenden für das WSW.

Badische Elektrizitätsversorgung, Karlsruhe	24 500,-
Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz, Reudnitz & Co.	15 000,-
W. B. Leipzig, einschl. sämtl. Zweigniederlassungen	10 000,-
Güttenberg-Verband GmbH., Düsseldorf	10 000,-
Deutsche Werke AG, Kiel	10 000,-
Deutscher Zucker-Kaffee-Industrie GmbH., Dessau	10 000,-
Heinrichsen & Co., Saarbrücken	9 000,-
Elektro-Überland-Zentrale AG, Oberhausen	7 500,-
Brandenburgische Motorenwerke mbH., Berlin	6 731,-
Altien-Brauerei, Magdeburg	6 300,-
H. Briesen, Kom.-Gef., Satrup	5 000,-
H. Heiler, Berlin	5 000,-
Gedr. Eichhoff, Bochum	4 092,-
Wilhelm Kramer, Dessau	4 000,-
Otto Pong, Witten	3 600,-
Gustav Nau, Pforzheim	3 000,-
Reichsbund der Kleingärtner u. Kleinflecker Deutsch-	3 000,-
lands e. V., Berlin	2 000,-
Dr. Rudolf Kluge, Düsseldorf	2 000,-
Karl Pöhl, Rheinfelden	2 000,-
Ort.-Bez. Ortman & Kren, St. Louis	1 000,-
Chr. Ringwald & Co., GmbH., Waldkirch	1 000,-
Hofst. & Pöhl, Lang-Latum u. Krefeld-Niederringen	1 000,-
Kanella GmbH., Witten	600,-
Frau Hugo Daniel, Düsseldorf	500,-
Dr. Max Rühl, Düsseldorf	300,-
Frau Ch. Klingelhöfer, Düsseldorf	300,-
H. Jaerich, Reichenstein	300,-

Theater

Mährisches Städtebühnen-Theater, Neuz

Montag, 16. November, Neuz B.: „Was ihr wollt“.
Dienstag, 17. November, Neuz B.: „Die drei Gläser“.
Mittwoch, 18. November, Neuz B.: „Die drei Gläser“.
Donnerstag, 19. November, Neuz B.: „Was ihr wollt“.
Freitag, 20. November, Neuz B.: „Die drei Gläser“.
Samstag, 21. November, Neuz B.: „Was ihr wollt“.
Sonntag, 22. November, Neuz B.: „Die drei Gläser“.

Bühnen der Stadt Düsseldorf

Dienstag, 17. November, 20 Uhr, Reihe 2: „Das Gastmahl der Götter“.
Mittwoch, 18. November, 20 Uhr, Reihe 2: „Das Gastmahl der Götter“.
Donnerstag, 19. November, 20 Uhr, Reihe 2: „Das Gastmahl der Götter“.
Freitag, 20. November, 20 Uhr, Reihe 2: „Das Gastmahl der Götter“.
Samstag, 21. Nov., 20 Uhr, Reihe 2: „Das Gastmahl der Götter“.
Sonntag, 22. November, 20 Uhr, Reihe 2: „Das Gastmahl der Götter“.

Opernhaus

Dienstag, 17. Nov., 20 Uhr, Reihe 2: „Der Waffenschmied“.
Mittwoch, 18. November, 20 Uhr, Reihe 2: „Der Waffenschmied“.
Donnerstag, 19. Nov., 20 Uhr, Reihe 2: „Der Waffenschmied“.
Freitag, 20. November, 20 Uhr, Reihe 2: „Der Waffenschmied“.
Samstag, 21. November, 20 Uhr, Reihe 2: „Der Waffenschmied“.
Sonntag, 22. November, 20 Uhr, Reihe 2: „Der Waffenschmied“.

Operettenhaus

Dienstag, 17. Nov., 20 Uhr, Reihe 2: „Die drei Gläser“.
Mittwoch, 18. November, 20 Uhr, Reihe 2: „Die drei Gläser“.
Donnerstag, 19. Nov., 20 Uhr, Reihe 2: „Die drei Gläser“.
Freitag, 20. November, 20 Uhr, Reihe 2: „Die drei Gläser“.
Samstag, 21. November, 20 Uhr, Reihe 2: „Die drei Gläser“.
Sonntag, 22. November, 20 Uhr, Reihe 2: „Die drei Gläser“.

Städtische Bühnen Köln

Mittwoch, 18. November, 17 Uhr, Reihe 3: „Die drei Gläser“.
Donnerstag, 19. Nov., 20 Uhr, Reihe 4: „Die drei Gläser“.
Freitag, 20. November, 20 Uhr, Reihe 4: „Die drei Gläser“.
Sonntag, 22. November, 20 Uhr, Reihe 4: „Die drei Gläser“.

Babett, wohin...?!

Roman von Kurt Riemann

So verzehren sie einen Teil der mitgenommenen Brote am Gang des Sees. Es ist ein sonderbares Frühstück, zu frühen einer Kapelle, die hoch über die Mauer eines kleinen Friedhofs ragt, über ihnen der heitere Sommerhimmel, unter ihnen das stille Wasser des Sees, von dem die Sage erzählt, daß kein Vogel darüber hinwegfliegen wage. Ueber der Landschaft liegt der gelassene Friede einer Abgeschiedenheit, die Gott näher ist als den Menschen.

In Koblenz hatten sie dann Mittagstisch, danach geht es weiter Stromauf. Der Rhein ist nicht nur Deutschlands schönster, sondern auch sein fruchtbarster Fluß! Kommen Sie, jetzt geht es in den Teil unseres Vaterlandes, der von allen Gegenden Europas die größte Zahl der Besucher aufweisen hat. Diese fünfzig Kilometer von Koblenz bis Bingen sind sozusagen das Paradies unres Herrgotts.

Was Babett nun sieht, läßt sie immer wieder von neuem in Entzücken ausbrechen. Vorüber führt der Wein an Stollenfeldern, der vielbefahrenen, in gewundener Bahn folgt die Straße dem Fluß. Es ist wenig Raum dafür all die Dörfer und Städtchen, die müssen sich weite verteilen in dem schmalen Streifen Land zwischen Bergwand und Fluß. Auch die Eisenbahn beansprucht ihren Platz. So kommt es, daß die Landschaft das Stiefkind ist, sie muß sich krümmen und winden, um ans Ziel zu gelangen. Unzählige Male überqueren sie die Bahn, vorsichtig, langsam durchfahren sie die engen Gassen der Ortschaften.

„Es ist wundervoll!“ jauchzt Babett. „Nimmer glaubt man, nun ist's am schönsten, herrlicher Ausblick kann die Landschaft nicht bieten... und dann ist man erkannt und überfallen, daß es immer noch Steigungen, immer neue Höhenpunkte gibt!“

„Sehen Sie da... die feindlichen Brüder!“

„Ja und in einer kleinen Viertelstunde werden wir von Sankt Goar aus Kob und Maus sehen!“

„Ich habe nie gedacht, daß es so schön ist hier am Rhein! Weiß der Himmel, wer hier nicht begreift, was Heimat ist, der begreift's nie im Leben!“

„Es ist das Vorrecht unserer Jugend, nur die schönen Seiten des Lebens zu sehen. Wir Alten sehen auch die Rückseite, ich meine den Hintergrund der Dinge. Alle diese herrlich romantischen Burgen waren früher meist üble Raubnester. Und die Herren Raubritter wußten schon, weshalb sie ihre Nester so hoch in die Felsen hängten!“

Doch Babett läßt ihr übermäßiges Lachen hören. „Nichts davon heute! Lassen wir die Raubritter Raubritter sein! Gerechtigkeit hin... Gerechtigkeit her! Heute wollen wir nur das Schöne sehen! Nichts, nichts anderes! Wer weiß, wie bald das Böse, das Schicksal wieder vor uns steht! Fröhlich, Herr Geheimrat, fröhlich! Bedenkenlos! Ich möchte Sie lachen sehen, nicht nur lachen, und lina sollen Sie werden! Wofür habe ich mein schönstes Kleid angezogen?“

Er beugt sich lächelnd über ihre Hand.

„Verzeihung... ich verzeihe immer wieder, daß neben mir ein junger, freudbeglückter Mensch sitzt! Hätten Sie den Alten das heim gelassen!“

„Nun! Wissen Sie, daß Sie im Herzen tausendmal jünger sind als ein großer Teil dieser ausgebliebenen jungen Leute, die man auf dem Wipfel der großen Städte trifft? Nein, nein, Geheimrat, bitte kein Rückzugsgesicht. Sie sind heute mein Ritter, mein Paladin... und die Königin kann sehr ungnädig werden!“

„Ich werde alles tun, um ihr und mir die Unzufriedenheit zu ersparen!“ stimmt er ihrem übermütigen Scherz zu. In seinen Augen steht die helle Bewunderung für das schöne Mädchen an seiner Seite, und als sie in Badrach aussteigen und im „Alten Haus“ einkehren, freut er sich diebisch, daß man ihnen bewundernd nachschaut.

„Ich habe dem Fahrer gesagt, er möchte nach Koblenz zurückfahren und uns an den Landungsbrücken erwarten. Wir werden hier Kaffee trinken, vielleicht auch einen Schoppen oder zwei... und gegen Abend fahren wir mit dem letzten Dampfschiff zurück. Sind Sie einverstanden?“

„Mit allem, was Sie vorschlagen!“

In dem gemütlichen Lokal verließen ihnen die Stunden, ohne daß sie es merken. Der Kaffee macht bald einer Flasche köstlichen Rheinweines Platz, und jene heitere Stimmung beginnt den Raum zu füllen, die es eben nur am Rhein gibt: man ist fröhlich, man lacht, man freut sich des Lebens, aber nie überschreitet diese Fröhlichkeit die Grenze des Erlaubten.

Kleinlich klingt auf, unmerkbar in seinem Tonfall. Der Mann hat's in sich. Er spricht vor schlagfertigen Humor. Jedes Wort, das er in die frohe Runde wirft, ruft einen Lacher hervor, und bald sind alle die fremden Menschen eine große, frohe Familie. Mit einem riesigen Schifferklavier und einer Geige ziehen zwei Musikanten umher, der Rhein, der Wein, die Liebe... das lacht und lacht in allen Tonarten.

„Nup!“ ruft einer. „Laß uns mal schmele!“

„Sofort haben auch die beiden Musikanten begriffen. „Hm-tata, hm-tata...“ geht's im Dreivierteltakt, und dann steigt eines jener Ieder auf, lächelt, harmlos, aber so voll kindlicher Fröhlichkeit, daß man ihm nicht böse sein kann. „Ein... mal am Rhein... tata tata... und dann mit dir alleine sein...“

So spielt's und singt's, so tanzt es auf und so lacht es in vielstimmigem Chor. Da ist keiner, dem der Gier des Singens nicht vom Gesicht glänzt, das vom Wein und vom Lachen strahlt. Die Männer haben ihre Frauen unter, es ist ganz gleich, ob das nun gerade die eigene ist, darauf sieht man jetzt nicht, jetzt wird gekostet! Ehe es sich der Geheimrat versteht, hat ihn die blonde Frau vom Nachbartisch

untergehaßt, er begreift nicht so schnell, da gibt sie ihm einen sanften Knuff.

„Nun haben Sie schon ein, Herr Nachbar, ich weiß nicht!... und dann mir dir beim Weine sein...“ Sehen Sie, geht doch famos! Sie sind wohl nicht von hier, was?... einmal am Rhein... immer fester! Wenn man mal schmele, dann muß man auch richtig schmele!“

Lachend stürzt sich Babett in den Strudel der Fröhlichkeit, mit einem Arm ist sie beim Geheimrat eingeklinkt, auf der anderen Seite wird sie von einem dicken Herrn aus Frankfurt untergehaßt... und dann bräut es über alle hin: „Einmal am Rhein, und dann mit dir alleine sein!“

Einmal am Rhein, und dann mit dir alleine sein! Mit voller Stimme singt Babett. Ihr ist es zwar ungewohnt, aber sie freut sich der Fröhlichkeit und läßt sich treiben, treiben... und lacht, lacht... +

In der Dämmerung stehen sie an der Landungsbrücke. Der Geheimrat lächelt ganz heimlich in sich hinein. Babett ist so glücklich wie ein Kind. Mit vielen hellen Lichtern geschnitten raucht das Schiff heran. Es ist ein schneeweißer Dampfer, blitzblau und lachlos. Auf dem großen Schiff gestreuen sich die Fahrgäste bald. Es wird kühl, und die meisten von ihnen suchen die Kajüten auf.

Der Geheimrat spricht mit dem Steward. Nach wenigen Minuten steht vorn am Bug, geschützt hinter gläsernen Wänden, ein Tischchen, dazu zwei bequeme Liegestühle. Ja sogar Kissen und Decken für Babett hat er aufgetragen.

„Sie verwöhnen mich, Herr Geheimrat. Sie verwöhnen mich mahlos!“ lacht sie ihm zu. „Wie soll das werden, wenn ich wieder allein bin? Glauben Sie nicht, daß ich das sehr vermisse werde? All des Schönen, das Sie mir geben, all die herrliche Sorgfalt! Ach, ich glaube, eine Frau muß es bei Ihnen sehr gut haben, sehr, sehr gut! Warum sind Sie eigentlich allein geblieben, Herr Geheimrat? Warum... oh, ich frage gewiß sehr leicht, verzeihen Sie mir, aber es geht mir die ganze Zeit im Kopf herum... bitte nicht böse sein, es ist nicht Neugierde... glauben Sie mir... es ist nur, weil ich Sie so gern wieder von Herzen froh sehen möchte!“

Babett schweigt. Sie ist erschrocken über sich selbst, über ihre dreiste Frage, aber nun ist nichts mehr zu ändern. Der Steward kommt und legt schweigend eine Flasche Wein auf den Tisch, rückt die Gläser zurecht, gleißt ein und entfernt sich wieder. Es ist fast dunkel geworden. An den Ufern des Stromes blitzen die Lichter der Ortschaften auf, ein bezauberndes, stilles Feuerwerk. Von achtern her tönt die Musik der Kapelle nur gedämpft nach hier vorn. Viel lauter ist das gleichmäßige Rauschen der Bugwellen und das dumpfe, dumpfe Dröhnen der Schiffsmaschine. Und über ihnen entfällt der Sommerhimmel seine nächtliche Pracht.

Auf ihre Jugend, Frauheim Babett, auf Ihr Glück! Beräthlich hält ihr der Geheimrat sein Glas entgegen. „Auf das meine?“... entgegnet sie langsam. „Nein. Auf das unsere.“

„Wollen Sie das Gedächtnis eines alten Mannes mit Ihrer Jugend verbinden? Auch wenn es nur in einem Trinkspruch wäre?“

„Wir stehen alle unter unwandelbaren Gesetzen. Es ist kein Zufall, der uns hier zusammengeführt hat. Ich rede nur aus, was das Schicksal schon getan hat.“

„Also auf das unsere.“

Er blickt sie lange an, dann tönt das feine Klingeln der Gläser, und wieder ist Stille. Nur der Fluß spricht, und der Rausch junger Menschen schwingt hallend und sehnüchlich von Ufer zu Ufer.

Nach einer langen Pause beginnt der Geheimrat. „Ich weiß nicht, warum ich Ihnen Antwort gebe. Sie sind mir von allen Hausgenossen am wenigsten bekannt. Wir kennen uns nur eine Handvoll Tage und doch ist mir's, als seien Sie die einzige, zu der ich überhaupt sprechen kann. Warum?“

„Er hebt ein klein wenig die Hand und läßt sie milde wieder fallen...“ Ich weiß es nicht. Vielleicht ist's Bestimmung, vielleicht bilde ich mir die sonderbare Verbundenheit zwischen uns beiden nur ein, und im Grunde Ihres Herzens lachen Sie über den alten Narren... nein, bitte, es ist gar nicht böse gemeint, und bitte auch nicht unterbrechen...“

„... mag es sein wie es will, unabänderlich bleibt bestehen, daß ich erst wieder lebe seit jenem Tage, da ich Sie zum ersten Male sah und jenes Lied von Ihnen hörte. Und wäre es nichts als dieses Erlebnis, es genügt, mich zu Ihnen in ein Schicksalsverhältnis zu bringen... ja, ja, eine Schuld Ihnen gegenüber, die ich nicht mit Geld und Gut abtragen kann: Sie haben mich dem Leben wiedergegeben.“

Abwehrend hebt Babett die Hände, will sprechen, aber der Geheimrat läßt es nicht dazu kommen. Mit lächelndem Kopfschütteln verscheuert er jeden Widerspruch.

„Es ist so. Ich können das nicht beurteilen. Babett. Bei ganz großen, unbezahlbaren Geschenken kann der Geber meist nicht urteilen über den Wert dessen, was er schenkt. Er gibt dem anderen unbewußt. Das ist so in der Liebe, das ist so bei einem Freundschaftsverhältnis, das ist so zwischen uns. Und weiß ich Kaufmann bin, ein Kaufmann, der nicht gerne Schulden unbeglichen läßt, darum will ich versuchen, meine Schuld bei Ihnen abzutragen. Allerdings...“

„Er legt den Kopf ein wenig nach der Seite und folat mit den Augen dem vorüberfliegenden gegenläufigen Dampfer, der festbeleuchtet, ein strahlendes Haus auf dunklem Wassergrund, Stromauf dem Heimathafen ruht, allerdings ist meine Geschichte kurz. Ich glaube, sie ist sogar ein wenig alltäglich.“

Und nun erzählt er ganz still und schlicht.

(Fortsetzung folgt.)

Samstag, 21. November, 20 Uhr, Reihe 6b: „Gianni Schicchi“, Hierauf: „Der Bajazzo“.
Sonntag, 22. November, 19.30 Uhr, Reihe 7b: „Der arme Heinrich“.
Montag, 23. November, keine Aufführung.
Dienstag, 24. November, 20 Uhr, Reihe 2b: „Nigaro's Hochzeit“.

Mittwoch, 18. November, 20 Uhr, Reihe 3f: „Die Hermannsschlacht“.
Donnerstag, 19. November, 20 Uhr, Reihe 4b: „Näfel um Beate“.
Freitag, 20. November, 20 Uhr, Reihe 5b: „Der Nachbar zur Linken“.
Samstag, 21. November, 20 Uhr, Reihe 6b: „August“.
Sonntag, 22. November, 19.30 Uhr, Reihe 7f: „Die Hermannsschlacht“.
Montag, 23. November, 20 Uhr: „Nigaro's Hochzeit“.
Dienstag, 24. November, 20 Uhr, Reihe 2a: „Näfel um Beate“.

Von der Freundin ermordet

DNB. Belgrad. Auf dem Platz am Nationaltheater in Belgrad ereignete sich ein Zwischenfall, der großes Aufsehen erregte. Graf Arthur Drischitz wurde von seiner Freundin, der Wienerin Maria Raab, mit der ihn schon seit mehr als 20 Jahren Freundschaft verbindet, auf offener Straße überfallen und durch mehrere Dolchschläge getötet.

Drischitz hatte Maria Raab vor etwa 20 Jahren in Wien kennen gelernt und lebte seit dieser Zeit mit ihr zusammen. Da die Raab glaubte, Grund zur Eifersucht zu haben, kam es in der letzten Zeit vielfach zu Auseinandersetzungen, die schließlich zu schweren Unstimmigkeiten führten. Graf Drischitz beschloß deshalb, sich von der Frau zu trennen. Beim Verhöre erklärte Frau Raab, daß sie die Tat aus Verzweiflung über die Trennung begangen habe.

„Junges Glück“ im Altersheim

Ein 77-jähriger Bräutigam

Bielefeld. Eine gewiß nicht sehr häufig vorkommende Trauung wurde in der Bielefelder Jakobuskirche vollzogen. Der Bräutigam, in langweilendem weissen Bart, zählt nicht weniger als 77 Jahre. Daß er in fast biblischem Alter noch den Mut für den Schritt in die Ehe fand, zeigt, daß es auf die Jahre nicht ankommt, wenn das Herz nur jung geblieben ist. Die Braut ist, gemessen am Alter des Bräutigams, mit 42 Jahren noch jung zu nennen. Der alte Herr, ein Bielefelder Geschäftsmann, hatte sich vor etwa zwei Jahren zur Ruhe gesetzt und wollte im städtischen Altersheim zu Bielefeld seinen Lebensabend in Frieden verbringen. Er hat damals nicht geahnt, daß ihm noch ein junges Eheglück mit der Witwensfrau des Altersheims beschieden sein würde. Das „junge“ Paar wird auch weiterhin im Altersheim wohnen.

Gefängnis für Rabeneltern

Büren. Am Donnerstag hatten sich vor dem Türener Einzelrichter das Ehepaar Peter und Elise Büren wegen schwerer Körperverletzung und Mißhandlung zu verantworten. Als die beiden vor einiger Zeit heirateten, brachte der Mann zwei Jungen und ein Mädchen aus seiner ersten Ehe mit, die bisher im Waisenhaus waren. Er hatte schon früher seine Kinder mißhandelt. Doch steigerten sich die Mißhandlungen unter der Ehefrau noch ganz beträchtlich. Sehr oft fuhr das Ehepaar abends mit dem Motorrad spazieren. Am es dann spät nach Hause und stellte fest, daß die kleinen Kinder das Bett beschmutzt hatten, so wurden diese in der brutalsten Weise geschlagen. Nachbarn bemerkten, daß der Mann ein Apparat besaß, um die Lautstärke zu erhöhen, um das Schreien der Kinder zu hören. Der Kreisrichter sagte aus, daß ihm in seiner Tätigkeit eine solche Verhörung noch nicht begegnet sei. Die Körper der Kinder wiesen von oben bis unten die Striemen auf. Einer der Jungen hatte einen Riß am Ohr, was aber den Rabenvater nicht hinderte, ihn immer wieder an diesem Ohr zu ziehen. Der Strafentscheid lautete auf 1½ Jahre, das Urteil auf ein Jahr Gefängnis für beide Ehegatten. Die Rabeneltern wurden im Gerichtsjaal verhaftet.

Ein Fernseher entsteht auf dem Broden

Die von der Deutschen Reichspost seit dem Jahre 1935 auf dem Broden durchgeführten Versuche haben seine Eignung als Standort eines Ultra-Kurzwellen senders für Fernsichtzwecke erwiesen und dazu geführt, daß jetzt auf seinem Gipfel ein Fernseher für Bild und Ton errichtet wird. Bekanntlich müssen zur Erzielung günstiger Reichweiten auf möglichst „hohe Warte“ stehen, da die zur Übertragung der Bilder benutzten ultrakurzen Wellen im allgemeinen nur bis zur optischen Sichtgrenze reichen.

Die der Deutschen Reichspost gehörenden baulichen Anlagen werden der Umgebung so angepaßt, daß die Einseitigkeit und Wucht des naturgegebenen Eindruckes gemindert wird. Den bemerkenswerten Teil der neuen Anlagen wird ein hoher Turm bilden. Die unteren Stockwerke werden aus Granit der Standfestigkeit in Eisenbeton ausgeführt und zum Teil mit Natursteinen des Broden verkleidet werden. Die oberen Geschosse bestehen aus Holz. Zum Schutz gegen Raubvogelbildung wird das Gebäude z. T. mit Holzbohlen belegt.

In dem aus Stein gebauten Teil des Turmes werden die funktionsfähigen Einrichtungen untergebracht werden. Im Erdgeschoss wird ein Postamt Wanderern und Ausflüglern zur Verfügung stehen.

Die Arbeiten werden gefördert, daß der Turm im Frühjahr 1937 fertiggestellt ist und die Sendegeräte eingebaut werden können. Im Herbst 1937 hofft man dann die ersten Betriebsversuche mit Hilfsgeräten und Bildgeräten zur Ermittlung der wirklichen Reichweite und zur Vorbereitung des Dauerbetriebes aufnehmen zu können. Dann wird der geheimnisvolle Broden einen neuen Hauber bergen, der seinen Namen weit bekannt machen und jeden Deutschen veranlassen wird, seiner mit Stolz und Freude zu gedenken.

Spenden für das WSM

Waldemar Lindemann, Düsseldorf	700,—
Rhein. Eisenvertriebsgesellschaft, Düsseldorf	700,—
Holzwerk Neumarkt GmbH, Neumarkt	600,—
Fleischermeister Franz Gühens, Essen	600,—
Pepperhoff u. Nolenthal GmbH, Möbelfabrik	600,—
Großhandlung, Essen	600,—
Otto Matthes, GmbH, Düsseldorf	600,—
Karl Stobbe, Solingen	400,—
Professor Rene Sommer, Dortmund	400,—
H. Otto Trebbin, Dresden	400,—
Bremer Kreditbank AG, Bremen	400,—
Angenandt	400,—
Gebr. Wilms, Mermelskirchen	360,—
Adolf Wiegand, Düsseldorf	360,—
A. Speier, Neumarkt	360,—
Julius Seiditz, Landsberg	360,—
Gebr. Schmeiß, Münster	360,—
Heinrich Kisting, Menden	360,—
Dr. Arndt u. Dr. Pöhl, Düsseldorf	360,—
L. A. Brinkmann u. Sohn, Münster	360,—
Albert Kraus, Köln-Mülheim	360,—
Wolters u. Co., GmbH, Krefeld	300,—
Janaz Wörle, Göttingen	300,—
Windscheid u. Wendel, Düsseldorf	300,—
M. Wilkens, Hemelingen	300,—

„Wie wir General Franco von Teneriffa entführten“

Die „harmlose“ englische Reisegeellschaft — Major Pollard erzählt

Es ist jetzt bekannt geworden, daß die Flucht General Francos von den kanarischen Inseln nach Marokko unmittelbar am Vorabend des spanischen Freiheitskampfes durch einen Engländer, den Major S. B. C. Pollard, ermöglicht worden ist. Die Entführung des Mannes, der heute an der Spitze der nationalen Bewegung in Spanien steht, war eine gefährliche Angelegenheit. Aber Major Pollard, ein Abenteurer von Pasion, war für sie der rechte Mann. Dieser Tage hat er englischen Journalisten zum ersten Male einen ausführlichen Bericht über seinen verwegenen Streich gegeben.

„Es war im Juli dieses Jahres, daß mich ein namhafter englischer Schriftsteller, ein politischer Journalist, ein berühmter Flieger und ein prominenter, spanischer Royalist, hier in meinem einsamen Hause besuchten. Die Herren erklärten mir in kurzen Worten, es gelte, General Franco aus seinem Exil auf den kanarischen Inseln, wo er in Wirklichkeit wie ein Gefangener gehalten werde, zu entführen. Da aber der General als politisch verdächtig von zahllosen Anhängern der roten Regierung bewacht werde, sei es einem Spanier unmöglich, das wichtige Werk der Befreiung Francos zu vollbringen. Aus diesem Grunde wende man sich an mich, denn man kenne mich als einen Mann, den derartige Aufgaben verlocken. Ohne lange zu überlegen, erklärte ich mich zu allem bereit, denn Spaniens nationale Sache liegt mir sehr am Herzen.“

Nachdem wir uns lange beraten hatten und nachdem wir festgestellt hatten, daß der Plan nur mit einem Flugzeug verwirklicht werden konnte, entschloß ich mich, als harmloser englischer Tourist zusammen mit meiner Tochter Diana und deren Freundin Dorothy Watkinson zu den kanarischen Inseln zu fliegen und dort mein möglichstes zu versuchen. Ich sprach mit den beiden jungen Mädchen und erklärte ihnen offen, daß wir im Falle einer Entdeckung damit zu rechnen hätten, daß man uns auf der Stelle erschießt. Auch die Tatsache, daß sie Frauen seien, würde ihnen keine Gnade bei den Roten verschaffen. Wie ich erwartet hatte, wurden die beiden Mädchen durch diese Vorstellungen durchaus nicht erschreckt. Sie waren sogar im höchsten Grade begeistert.

Zeit durfte nicht verloren werden und so flogen wir wenig später als Flugzeuge in einem kleinen Privatflugzeug in Begleitung eines hohen spanischen Adligen, dessen Name ich aus bestimmten Gründen verschweigen muß. Ohne Zwischenfall ging es über Bordeaux, Biarritz, Porto, Vilabonach, Casablanca an der marokkanischen Küste. Hier erfuhren wir von der Entführung des spanischen Nationalistenführers Calvo Sotelo. Eine kommunistische Revolution sollte dieser Ermordung folgen. Die Roten wurden offen von der Regierung bewacht. Die Ereignisse, die sich jetzt abspielen, überstiegen sich. Höchste Zeit, General Franco herbeizuholen. Im Langstreckenflug über Wäse

und Meer ging es nach Las Palmas, der Nachbar-Insel von Teneriffa, auf der sich General Franco aufhielt. Die beiden Mädchen waren besser Baune. Es machte ihnen riesigen Spaß sich als Touristinnen zu verkleiden.

Zu Schiff fuhren wir nach Teneriffa. Dort erkannte ich sofort, daß meine Aufgabe noch bei weitem schwieriger war, als ich es vermutet hatte. Es gab keine Möglichkeit, sich direkt mit dem General zu verständigen, ohne ihn und uns in höchste Gefahr zu bringen. So mußte ich mir schon mein Gehirn zermartern, um ihm auf Schlechwege Nachricht zukommen zu lassen. Nun, in solchen Dingen kenne ich mich aus. Und so gelang es mir endlich doch, ihn wissen zu lassen, daß in Las Palmas ein Flugzeug auf ihn wartete.

Am nächsten Tage wurde der Militärgouverneur von Las Palmas erwischt. Das General Franco die beste Möglichkeit nach dieser Insel hinüberzufahren, ohne sich verdächtig zu machen. Mit der Begründung, an der Begräbnisfeier teilnehmen zu wollen, fuhr er in dem fahrplanmäßigen Dampfer dort hin. Ich reiste mit meinen beiden Begleiterinnen auf dem gleichen Schiff, bekam aber den General auch nicht einen Augenblick zu Gesicht. Der Dampfer war überfüllt mit roten Spionen, die zwar sehr merkwürdig aussehenden, vor denen man sich aber hüten mußte. Ihre Pistolen saßen locker. Kaum hatten wir Las Palmas erreicht, als General Franco auch schon an Bord eines Kanonenbootes ging. Ich meinerseits setzte mich, wieder auf Umwegen, mit General Orgaz in Verbindung. Nachmittags gegen fünf Uhr suchte ich ein Haus auf, das entlegen in den Bergen lag und verabredete hier mit Vertrauensleuten weitere Einzelheiten der Flucht. General Franco war mit seinem kleinen Kanonenboot verschwunden. Niemand konnte sagen, wo man ihn suchen sollte. Die Detektive der roten Regierung schöpften schon Verdacht. Stunde um Stunde verrann. Ermüdet legte ich mich zum Schlaf nieder. In der Morgendämmerung wurde ich plötzlich von drei Vertrauten General Francos geweckt, die mir erklärten, alles sei bereit. Ich möge das Flugzeug startfertig machen. Die Maschine stand ganz in der Nähe der Küste. General Francos Kanonenboot tauchte auf und setzte ein Ruderboot aus. In diesem Boot saß der General. Kaum hatte er den Strand erreicht, als wir ihn auch schon in das Flugzeug schoben, das sich augenblicklich mit ihm in die Luft erhob und Kurs auf Casablanca nahm. Um die Maschine nicht zu überlasten, mußte ich zurückbleiben. Ich konnte mir nun zwar die Mache der Roten zuschreiben, hatte aber das Bewußtsein, die mir gestellte Aufgabe gelöst zu haben. Wie Sie sehen, bin ich von den Roten auch nicht erwisch worden.“

Russische Aufmarschpläne gestohlen?

Spiionagefall in Sowjetrußland — Höherer Generalstabsoffizier verhaftet

DNB. London, 14. Nov. Der Berichterstatter des Daily Express meldet, daß die sowjetrussische G.P.U. Einzelheiten eines großen Spiionagefalles bekanntgegeben habe. Danach seien militärische Aufmarschpläne für den Kriegszustand mit einer Weisung von großer Wichtigkeit gestohlen worden. Eine frühere russische Gräfin, die bisher unter dem Namen Irene Michailowna als G.P.U.-Agentin tätig war, und ihr Liebhaber, ein hoher Offizier im Generalstab der Roten Armee, seien in diesem Zusammenhang verhaftet worden. Sie werden der Väterschaft an dem angeblichen Diebstahl militärischer Dokumente bezichtigt.

Die kleine Entente zu den Wiener Besprechungen

DNB. Bukarest, 15. Nov. Das bulgarische Ministerium des Äußeren veröffentlichte eine amtliche Mitteilung über eine gemeinsame Erklärung der drei Staaten der kleinen Entente zu den Ergebnissen der Wiener Konferenz der Staaten der römischen Protokolle.

Nach Kenntnisnahme jenes Teiles der amtlichen Verlautbarung der Wiener Tagung, der die Gleichberechtigung in Rüstungsfragen betrifft, erachtet es die kleine Entente für notwendig, daran zu erinnern, daß sie noch im Mai 1935 ausdrücklich erklärt hat,

„daß sie sich in Rüstungsfragen dem Grundsatz der Gleichberechtigung anschließt, jedoch nur unter der Bedingung, daß Lösungen solcher Art nur auf dem Wege freier Verhandlungen gleichzeitig mit der Festlegung ausdrücklicher Sicherheitsangelegenheiten angestrebt werden.“

Ebenso wie die Mailänder Rede Mussolinis scheinen auch die Wiener Besprechungen in Rumänien größere Beunruhigung als in den übrigen Staaten der kleinen Entente hervorgerufen zu haben. Die Fühlungnahme, die zwischen Bulgarien, Belgien und Prag Samstagvormittag fortgesetzt wurde, führte dann zur Abfassung der vorstehenden gemeinsamen Erklärung.

In bulgarischer diplomatischer Kreise findet der verständliche Ton der gemeinsamen Erklärung der kleinen Entente besondere Beachtung. Man ist geneigt, darin einen ausdrücklichen Beweis für den Wunsch der kleinen Entente zu sehen, jede überfüllte Beschlüßfassung zu vermeiden und die Lösung auf dem Verhandlungswege zu suchen. Es wird auch der Meinung Ausdruck gegeben, daß der verständliche Ton der Verlautbarung zum großen Teil auf den Einfluß der bulgarischen Regierung zurückzuführen ist.

Die Anzeigepflicht der Ausstellungsvorhaben

DNB. Berlin. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt, daß sämtliche Ausstellungsvorhaben der örtlichen ausländischen Landesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda anzuzeigen sind. Auch soweit bisher Anträge auf Genehmigung von Ausstellungen beim Verberater der deutschen Wirtschaft eingereicht waren, sind diese Anträge jetzt zunächst der Landesstelle vorzulegen, die sie an den Verberater der deutschen Wirtschaft weiterreicht.

Trauerfeier für Direktor Bloeder

DNB. Berlin. Im Breußenhaus war im Beisein von Ministerpräsident Generaloberst Göring die Trauerfeier für den verdienstvollen stellvertretenden Leiter der Reichsstelle für Raumordnung, Direktor W. S. Bloeder, einem der nächsten Mitarbeiter des Reichsministers Rerrl,

Stahlhelme für die Pariser Polizei

DNB. Paris. Die Pariser Polizeibeamten, die bisher nur Rappis trugen, sollen jetzt auch mit Stahlhelmen in dunkelblauem Ton ausgerüstet werden, die denen des Heeres ähneln.



„Möchtest Du so einen Flieger haben?“

fragt ein Mann den kleinen Karl-Heinz, der gerade mit seligen Kinderaugen in die Auslage eines Spielwarengeschäftes schaut. Da türmen sich die Herrlichkeiten, Flugzeuge, Eisenbahnen, Bleisoldaten und noch vieles andere. „Zu schade!“ dachte Karl-Heinz gerade — „mit Marmeln oder Hosenknöpfen kann man das nicht kaufen!“ — Und eben in diesem Augenblick beugt sich der Mann zu ihm und verspricht ihm alles, was er will. Karl-Heinz steht wie im Traum. Der Flieger wäre doch so schön! Da fällt ihm ein, was Mutti aus der Zeitung vorlas, die Geschichte vom Kindermörder Seefeld. Vergessen ist der Flieger, und der Kleine rennt, so schnell ihm seine Beine tragen, nach Hause zu der Mutter.

Lies Deinem Kinde aus der Zeitung vor!

Geld ist kostbar ~ gib's zweckvoll aus
Kauf in **Rud. van Endert's** Ausstattungshaus